

= A VII 3

Gegenwart.

Intensität.

Gegen Lotze, der die Unmöglichkeit verschiedener Intensität behauptet.

Refutation. Wenn ich "Kreis" vorstellen kann mit voller Intensität, so notwendig mit ganzem Bewusstsein .-

Wenn ich nebenbei noch andere Vorstellungen z.B. vom Dreieck, Ellipse habe, so muss notwendig die Vorstellung Kreis nur einen Teil meines Bewusstseins beschäftigen.

Folglich kann die Vorstellung Kreis mit ganzem und mit geteiltem Bewusstsein vorgestellt und also mit mehr oder weniger Intensität gedacht werden.

Gegenwart und grösste Intensität müssen coordinirt sein, weil alle Erinnerung immer andere Vorstellungen als Repräsentanten voraussetzt. Dagegen pflegt die Gegenwart alles andere aus dem Bewusstsein zu verdrängen und hat darum die grösste Intensität.

Alles Vergangene und Zukünftige wird dagegen, weil es gemessen und geordnet werden muss, notwendig mit geringerer Intensität vorgestellt.

Sobald man, wie man sagt, in der Erinnerung oder der Zukunft lebt, so werden diese Vorstellungen eben nicht als vergangen oder zukünftig vorgestellt. Weil die Gegenwart allein Neues bringen kann, concentriert sie das Bewusstsein. Die langweilige Gegenwart hat keine Intensität.

1. Im Hohlspiegel werden verzernte Objecte wieder zur schönen Ebenmässigkeit hergestellt.
2. Nicht jeder Mensch ist nach seiner Bildungsstufe und Begabung ein ebener Spiegel.
3. Also notwendig, dass uns alle Dinge und Menschen je nach unserer Natur und Bildung verschieden erscheinen müssen und darum geradezu hässliche als ~~schön~~ schön, schöne als hässlich erscheinen. (Lasst Barrabam los!) -
NB. Dies notwendig, um die Natur sociabel zu machen, weil sonst alle sich um dieselbe Frau würgen müssten, oder um dasselbe Gericht usw.

Die Unendlichkeit ist nicht wirklich. - Darum Zahlenreihe nicht abschliessbar Auch für Gott nicht kann es eine letzte Zahl geben; diese kann deshalb nur symbolisch ausgedrückt werden und bedeutet das Princip d.h. die Potenz oder das blosses Können.

Ebenso ist mit dem Raum. - Die Unendlichkeit also nur perspectivisch vorhanden, nicht aber das zugehörige Object, welches vielmehr endlich ist, d.h. begrenzt.

Cultur (Riehl Schluss " Arbeit ") = resultirende lebendige Kraft a) in den Seelen als Bildung b) in den geschaffenen Werkzeugen und Werken.

fällt mit der Conversion nicht zusammen aber zu berechnen durch Conversion also ist Aequipolenz keine eigene Schlüssform, oder mit meiner Restriction.

(kleines weisses Blatt in Georg's Handschrift, wahrscheinlich dictirt):

Zur Metaphysik. (durch die Lebensalter)

Beweis des substanzialen Seins, des Ich's durch die Altersstufen.

1. Kindheit, occupation des Bewusstseins durch die Eindrücke der fremden Welt - Vergleich mit der Zertreutheit in der Gesellschaft und im Theater - Selbstvergessenheit.
2. Jünglingsalter. Das Allgemeine hebt sich heraus aus der Vielheit, die systematische Uebersicht der Welt- zugleich Zurmachtkommen des Gefühls Idee des Wahren, Guten, Schönen, und die Ideale überhaupt.
3. Mannesalter. Geltendmachung des Ichs in der Wirklichkeit.
4. Greisenalter. Verzicht auf jenes, aber Festhaltung des Ichs in allen den verschiedenen Auffassungen des Todes.

(Kleines Zettelchen auf der Rückseite eines permeso aus Gibraltar 1864 ,15 Febr.):

Es ist komisch und interessant, zu sehen, wie schwer der Kantsche transcendentalstandpunkt zu seiner Zeit einleuchtete. Z.B. der Dogmatismus von Körner. Völlige Naivität der alten Logik. - - - Hörer der Brief.- -

Zur Kritik. Der Gute sah nicht, dass Kant gerade auf den Unterschied von Schön und Hässlich reflectirt hatte und gefunden, dass eben der Begriff der Dinge dieses Merkmal schön nicht mit enthält. Z.B. schöner Kopf. Nase, Stirn etc. aber Schönheit ist kein Teil, sondern ~~aber~~ eben eine transcendentale Bezeichnung. Während der Dogmatismus dies nicht versteht; so merkt andererseits Kant's Kriticismus nicht, dass das Transcendentale auch objectiv sein können und müsse, wegen der Einheit der Natur.

(Ganz kleiner Zettel)

Hegel's Negativität ist einfach zu erklären durch die Platonische Materie ($\mu\eta\delta\epsilon\iota\sigma\iota\varsigma$), als immanent in allem Sein ($\sigma\upsilon\beta\sigma\tau\alpha$) und hat daher ihre Bestimmtheiten und ihren ganzen Gebrauch.

Vid. Sophist. und Parmenides.

Der Begriff des Seins

1. Die Individuation . Atomismus ist diejenige Weltanschauung , wonach die Teilung der Materie in unteilbare Individuen unwiderruflich ist, während der Pantheismus z.B. Hegel's die Teilung zwar auch hat, aber als wider-ruflich, da die Rückkehr zum Ganzen stattfindet.
2. Hegel's Auffassung besteht darin, die Materie selbst zur Form zu machen d,h, zu einem Glied in dem dialectischen Prozess. Der ~~geg~~ Gegensatz ist daher kein absoluter. Daher zuB. wird der organische Leib als Totalität gefasst, als matrielle Einheit , welcher das Bewusstsein entspricht. Das Bewusstsein ist nicht Function eines Teils des Leibes.
3. Das Christentum hat den Atomismus in sich, aber nicht als Einseitigkeit , sondern als Moment, denn die Seelen fließen nie in Eins zusammen. Ebenso bei Leibnitz. Aber Lotze hat diesen Standpunkt aufgegeben .
4. Beweis des Atomismus. 1) Nicht aus der Erfahrung direct, ~~weil Atome nicht wahrzunehmen~~ weil Atome nicht wahrzunehmen.
 2) nicht aus der exakten Naturwissenschaft, weil diese nicht historisch die Identität der Atome wiedererkennen kann, was nur möglich wäre, wenn sie dieselben isoliren könnte, oder wenn sie gruppenweise eine innere Entwicklung darin nachweisen könnte.
 3) Beweis a) durch Erfahrung an unserer Seele als Atom b) durch Speculation, weil die Realität und Mittelpunktllichkeit sonst absolut nicht zu verstehen ist, weil die Rückkehr und das ~~Verschmelzen~~ Verschmelzen eine Vorstellung, die bloss aus der schlechten Phänomenologie entstanden , also durch Nachweis , auf welcher Ideenassociation sich die Hegel'sche Vorstellung gebildet hat.

(Einzelnes Blatt):

Breite der Zeit .

1. Man definiert (Kant) die Zeit als Linie
2. Dies ist falsch, weil die Zeit eine Breite hat; denn der Augenblick ist so zu sagen dick , d.h. er hat eine Dauer (Quantität) und zwar als individuelles Integral von verschiedener Dicke. Während der Eine zu einem neuen Gedanken übergegangen ist , steht die Zeit des Anderen noch still. Also ist die Zeit des Einen dicker als die des Andern.

(Original: S.1 u.2.)

9 Mai 86

Mathematik

= Wissenschaft vom realen Sein .

1. Das reale Sein als empirisches gehört immer zu einem besonderen ideellen Inhalt z.B. In die Saiten greifen , um eine bestimmte Melodie für ein be-
~~stimmtes Lied dem Gehör~~ stimmtes Lied dem Gehör

stimmtes Lied dem Gehör offenbar zu machen (d.h. aufzulösen).

2. Das reale Sein ist gleichgültig gegen diesen empirischen Inhalt und kann allgemein aufgefasst werden. = Mathematik .

NB. Da aber die Akte (reales Sein) als Akte nicht ideelles Sein sind, so haben sie keinen Inhalt, also ist die Mathematik abstracte oder inhaltlose Wissenschaft. - Ein Erkennen ohne Erkenntnis ist aber unmöglich. Darum muss etwas Erkennbares oder Ideelles dabei vorgestellt werden. 1) durch Zeichen 2) durch Erinnerung an das Erkennbare, welches durch die Zeichen bezeichnet wird.

3. Die Begrenzung auf Gesichtssinn und Tastsinn ist unnötig, weil diese Sinne nur Ausgangspunkt bildeten durch " gleichzeitige und bleibende Verschiedenheit ". Wo dies vorkommt ist Mathematik möglich. Darum ebenso bei allen bleibenden und verschiedenen gleichzeitigen Acten. z. B. politischen. *

4. Geometrie, abstracte, wo überhaupt die ideellen Inhalte bleiben und gleichzeitig vorgestellt werden können.

5. Arithmetik, abstract, wo auf die Gleichzeitigkeit verzichtet wird, als indifferent.

Beispiele : Gerade Linie = Kürzester Weg zwischen zwei Punkten z.B. vom Untertan zum Souverän durch alle notwendigen Zwischeninstanzen. Wenn einer -A. die Bittschrift erst seinem Verwandten, der ein Pastor, der erst dem nächsten Vorgesetzten von A. giebt, so hat A. nicht den geraden und kürzesten Weg eingeschlagen.
Also die notwendige Zahl der Zwischenglieder bei objectiv (ideell) geordneten Verhältnissen.

(kleines Zettelchen):

Die Idee

Einteilung.

1. Typen der Bewegung und Organisation
2. Typen des Denkens
3. Typen des Wollens

Sie haben ihr Sein nicht als Substanzen und nicht als reelles Sein sondern ideell

(Einzelnes Blatt ,mit
blauem Bleistift geschrieben):

Ethik { Function
Realisten . Ich mit seinem perspectivischen Kreise als einziger
Mittelpunkt - ~~perspektivische~~ Egoisten
Idealisten . Idee als Mittelpunkt - die ebenso berechtigten pers-
pectivischen Mittelpunkt vergessen und verachtet, darum
destructiv
Ego . Coordinatensystem . 2 Beziehungspunkte . Abscisse und Or-
dinate, darum Function das Richtige . Idee und Subject

Ebenso Logik . Analysis . Function und Coordinaten
Beziehungseinheit und (Beziehungspunkt

Pflicht - Function

(Auf der Rückseite dieses Blattes):
durchgestrichen)

6,f.

Die Recension meiner " Literar. Fehden " von Heitz ist mir aber sehr
willkommen gewesen und ich weise gern auf diesen Artikel hin. Er steht :
Denn es zeigt sich dort , dass mein geschätzter Gegner auch nicht einen ein-
zigen sachlichen Grund vorzubringen weiss, sondern bloss die Prätensionen des
früheren, jetzt überwundenen Standpunktes wiederholt, um, ich weiss nicht wel-
chen von ihm offenbar gering geschätzten Publikum damit zu imponiren. In Erm-
mangelung von sachlichen Gründen rückt er dann noch mit Grobheiten vor und
lässt sogar einen " Ochsen " los , mit welchem ich mir gleich zu pflügen er-
laube . Denn wer wüsste nicht, dass es heisst : " du fühlst dein Unrecht ;
denn du wirst grob. " Wer keinen Grundemehr weiss , mag im practischen Leben
durch Grobheiten noch Erfolg haben ; in der Wissenschaft baut und wehrt man
nur mit Gründen.

- 1) Allgemeinheit der Begriffe ? Begriff gleichgültig gegen Zahl
- 2) alle Erkenntnisse Empfindungen und Gefühle ohne Wahrnehmung der Ursachen und Ich .

Deduction der Kategorien

A. Relation = Beziehung = Sein

1. Reales und ideelles Sein (als Bedingung aller Beziehung überhaupt = Beziehungspunkte, deren Function die Beziehung = Bewusstsein ist.)

B. Bewusstsein der beziehenden Tätigkeiten
Relation

U! Bewusstsein der Beziehungspunkte - Qualität

- B. In dem Bewusstsein der beziehenden Tätigkeit wird unterschieden
 - 1. Bewusstsein des darin überhaupt Gesetzten abgesehen von dem Inhalt = Quantität, Zahl.
 - 2. Bewusstsein der beziehenden Tätigkeit abgesehen von dem Inhalt = Ordnung.
 - a. Raumordnung } Bewegung
 - b. Zeitordnung } Veränderung u. Entwicklung .
 - c. Systematische Ordnung }

(mit Blei drunter):

Alles was unter der Schwelle des Bewusstseins liegt , ist uns verborgen .
Wir können es erschliessen und haben es vor Augen

- 1) in dem Leben der unorganischen Natur
- 2) in dem Pflanzenleben
- 3) in den Tieren

So sind die Vorstufen des Bewusstseins , wie dies für Andere ist oder erscheint , zu erkennen. Sein Wesen ist nicht " für sich sein " , also können wir davon auch kein Bewusstsein gewinnen.

(Auf der Rückseite dieses Blattes):
mit Blei und bis : " Das Was " durchstrichen)

System

Sein und Nichts . = logische Tätigkeiten durch die Sprache substanzi-alisiert.

Sein = Setzung überhaupt . Das Positive) nur möglich
Nichts = Verneinung " " Das Negative) durch Vergleichung. Also Vielheit gegeben dem Ich .

fundament. divis. hinblicken auf die Beziehungspunkte beim Setzen.

- | | | |
|---------|-------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. Was | ideell | 1. Andre , das . relativ; absol. nichts
Ideelles sondern real od. sub
substantial |
| 2. Dass | real | 2. " " rel. andre Thätigkeit ;
absol. ideelles od. Subst. |
| 3. Ich | substantial | 3. rel. andre Subst. abs. ideell. od.
real. |

Das Was.

1. In der logischen Sphäre _____ Subj.-Object. $\pi \{ \delta \tau \omega$ Subject-Object
= Inhalt des Dass
= Accidenz im Allgemeinen
 - A. Subjectives Was . Ob = Qualität . Idee != Formen unserer Tätigkeit.
 - B. Objectiv . Was , Vorstellung von anderen Substanzen = Perspect. Ansicht
2. In der Willenssphäre
Tätigkeit und Obj. = Zweck .- Complicirte Tätigkeit 1. Beratung
Gut. Böse. 2. Mittel (= ver-
mittelter Zweck)
3. In der Bewegungssphäre
4. In der Sphäre des Gefühls
 - a. Ueberzeugung u. Gewissen -Zweifel
 - b. Gutes Gewissen, böses Gewissen
 - c. Tragisches . Schönes Anmut - sinnliche Empfindungen.

(Einzelnes Blatt)

- Verhältniss der Vorstellung und des Denkens
zum Sein = Wahrheit
1. Vorstellung oder Begriff entspricht dem
subst. Sein
 2. " " Begriff " der
Wirklichkeit , Existenz z.B. Affect
Bewegung
 3. " od. Begriff 2 dem ideellen
Sein
- a. als Empfindung . Täuschung . Irrtum
 - b. " perspectiv. Anschauungsformen
 - c. " ideale Notwendigkeit -a priori

(Auf der selben Seite mit Bleistift):

Was .

1. Das Was der einfachen Tätigkeiten in allen 4 Sphären
2. Reflexion. Beziehung. Neue Einheit = Beziehungseinheiten

~~xxxxxxxxxxxx~~

- a. Apriorisch = allg. u, notwend., weil allgem. Formen unserer Tätigkeit
- b. Nach dem Inhalt - empirisch.
 1. Anwendung unserer Begriffe auf die äusseren Welt
 - α. Begriff der Substanz
 - β. " " der realen Tätigkeiten
 - γ. " " Qualitäten
 2. Perspektivisches Bild der äusseren Welt . Die Erscheinungen .
Anwendung der Begriffe auf dieses Bild
 - α. Phänomenale Substanzen . Dinge
 - β. " " Tätigkeiten
 - γ. " " Qualitäten

Die Ideen z.B. Qualität sind nichts Seiendes d.h. nichts Substantiales ,
aber reale allgemeine Tätigkeitsformen, deren zugehöriges
Was wir in dem Begriff derselben ausdrücken. z.B. Anders-
sein ist keine Substanz (Plato untersucht im Sophistes
ohne alle Distinzione), aber ein Hin und Her der Tätig-
keit , deren Beziehungseinheit gedacht wird.

durch
die Ein-
heit des Ich . {

(Auf der Rückseite eine Manuscriptseite , durchgestrichen .
In der " Wirkli. u. scheinb. Welt auf Seite 174 gedruckt,
etwas umgearbeitet.)

NB. §.3 umarbeiten

Das Was und die Qualität

1. Das Was und die zugehörige Tätigkeit = Denken .
2. Division des Was nicht möglich ohne Beziehung auf das Gegebene Bewusstsein

Relation
 1. An sich, bezieht
 2. Subject. Object
 3. Grund Folge

Logik

Unterschiede des Was = Qualität

1. Logik .
2. Phänomenologie . Von den perspectivischen Formen der Sinnlichkeit
 1. Raum
 2. Zeit
 3. Bewegung
3. Qualitäten des Inneren Sinnes . Semiotisches Erkenntnisgebiet

Wollen

Bewegung , zunächst notwendig unbewusste Akte = Innervationen
 (deren Wichtigkeit die Mediciner concret fanden, indirect bewusst durch Muskelgefühle oder Tastgefühle als durch Zeichen .

Gefühl

Das Dass und die Quantität

Das Ich und die Wesen , Naturphilosophie

1. Sein als reales nicht nach äusserlichen Analogien sondern nur aus innerer Erfahrung. Das Ganze, welches eines ist in seiner ideellen Vielheit.
2. Sein - Wesen und Existenz
3. Das Sein als unbewusstes.
 Unglücklich, dass wir es nicht erkennen können wie Leute ,die die Farben sehen, wissen wollen, wie sie aussieht ,wenn wir sie nicht sehen.
 Glücklicher Sterblicher! du kannst es wissen, da es reale Wesen ausser uns giebt , die sich in diesem unbewussten Zustande befinden .
 = Naturphilosophie Physik, Chemie , Physiologie , Tierpsychologie .

Das Ganze einzuteilen

1. Vom Sein . Das neue Prinzip .
2. Die neue Methode . (Vid. Function)

Kategorien

Ableitung voneinander unmöglich z.B. Beziehung und Einheit . Einheit nicht ohne Beziehung denkbar, Beziehung nicht ohne Einheit- Also zugleich.
 Kant fragt nicht hiernach und Hegel falsch -- zu zeigen, dass er bei jeder Kategorie die spätere voraussetzt.

(Auf der Rückseite von " das Was und die Qualität "):

Warum nicht mehr freien und sich freien lassen ?

Weil auf unbewusster Stufe unbewusste Anbildung (?)

Eine Schöpfung findet ja nicht statt , also bloss Assimilation .

Auf der Stufe des Geistes durch Handlung und Lehre , durch Intelligenz .

Also nur auf den unteren Stufen notwendig, auf der höchsten nicht mehr .

Willensfreiheit

1. Freiheit ist bezogen auf die bewegende Tätigkeit

als Ursache der Handlung

Unfreiheit Hemmung des Handelns

2. Wille frei oder unfrei nur in Platonischer Weise

durch Erkenntniss oder mangelnde Erkenntniss

auch nur in Beziehung ; an sich immer Wille = Wille

und von Freiheit keine Rede .

(In einem alten blauen Umschlag, überschrieben : Erkenntnisstheorie ver-
schiebene einzelne Blätter und Zettel, aus verschiedenen Zeiten) auf der
Rückseite : vergl. Mel. 233-248. lib. IV) ~~* xxxxxx~~

(kleiner gelber Zettel):

20 Juni 54

Raum

Erkenntnisstheorie

spielt. Das durch die Anschauung Wahrgenommene, ich meine zunächst die räumliche
Grösse, ~~xxx~~ ist eine verworrene Wahrheit ; denn sie steckt voll des Wieder-
spruchs, dass keine Grenze der Teilbarkeit sei. Folglich wäre dies Irrationale,
nämlich das Unendliche, in der Realität, was aber bloss in dem empirischen Be-
wusstsein existiert und folglich in der Phantasie, welche das Werk der Anschau-
ung ins Beliebige fort~~schiebt~~. Dass also die Idealisten stets ein je ne sais
quoi, ein Unbestimmtes (Zursov Hanne) Unendliches zum Weltbau brauchen,
beweist nur, dass sie ihre Begriffe nicht gereinigt, sondern aus dem empi-
rischen Bewusstsein aufgenommen haben.

ens et unum ist aber identisch, folglich, wo Unendlichkeit steht bei
den Idealisten, " Vielheit " mit Recht zu setzen. Die Vielheit aber besteht

klärung ist, so ergeben sich doch daraus mehrere logische und metaphysische Corollarien.

§1. Es gibt in der Realität Uebereinstimmung und Gesetz. - Denn wäre das Reale auch gesetzlos, so könnte das Imaginäre nicht davon unterschieden werden.

§2. Die Ordnung der Dinge ist die notwendige Bedingung der Ordnung unserer Vorstellungen, welche also nicht bloß subjektiv ist.

(kleiner blauer Zettel):

- Erkenntnistheorie
- 1) An den Extremen erkennt man alle Dinge, welche Extreme (Gegensätze) zu lassen. z.B. Groß und Klein, Farben, Viel und Wenig, gut und schlecht, gerecht und ungerecht usw
 - 2) z.B. um leicht und klar zu erkennen, welchen Einfluss auf die Bildung der Menschen die Verkehrsbeweglichkeit hat, denke man 1. an Telegraph und Eisenbahn und Zeitung 2. an die indianischen Stämme, die von der ganzen übrigen Welt nichts wissen.
 - 3) z.B. um den klimatischen Einfluss auf die Humanität zu erkennen, denke man a, an die Griechen und b, an die Cretins -
 - 4) Man wird auch finden, dass die Menschen von selbst ihre Meinungen durch Extreme erläutern. Z.B. der Magen oder das Geld sei der nervus rerum usw.

Dies Erkenntnisprincip wird so abgeleitet:

- 1) Was will man erkennen? ob ein x ist a oder nicht - a. -
- 2) a und nicht - a sind contradictio und die Merkmale von beiden erscheinen am stärksten und isoliertesten in concreto bei den contrariis.
- 3) Folglich, da x ein Concretum ist, werde ich durch Vergleichung mit den contrariis seine Merkmale ob es a ist oder nicht - a am Besten erkennen.
- 4) Es beruht also dies Princip auf folgendem anderen: um für x ein Prädicat zu bestimmen, muß ich a in seine Sphäre zerlegen. Wer aber die Gegensätze kennt, kann daraus die Mittelbegriffe der Sphäre beinahe inclusive sehen.

(~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~):

(einzelnes blaues Blatt):

Hegel

Nach Erdmann

1. Kategorie der Unmittelbarkeit (Sein)

1. Kap. Qualität

- A. Endlosigkeit (Unbestimmtheit) Momente: a) Sein b) Nichts c) Werden (Vergehen, Entstehen, Gewordenes)
- B. Endlichkeit (Bestimmtheit) " a) Etwas (Qualität, Quidität) b) Etwas und Anderes
An sich und Für Anderes c) Bestimmungen
1. Bestimmung 2. Endlichkeit 3. Veränderlichkeit
- C. Unendlichkeit Für sich sein. Absolute Negativität. Beziehung.

2. Kap. Quantität

- A. Grösse
- B. Quantum
- C. Quantitativ. Verhältnis

3. Kap. Modus.

- A. Maß
- B. Weise
- C. Modales Verhältnis

2. Kategorien der Vermittlung1. Kap. Das Wesen als solches

- A. Identität
- B. Unterschied
- C. Grund und Folge

2. Kap. Wesen und Erscheinung

- A. Erscheinung des Wesens
- B. Das Wesen der Erscheinung gegenüber
- C. Das wesentliche Verhältnis

3. Kap. Wirklichkeit

- A. Möglichkeit
- B. Zufälligkeit (äussere Wirkl.)
- C. Notwendigkeit

3. Kategorien der Freiheit1. Kap. Subjectivität

- A. Begriff
- B. Urteil
- C. Schluss

2. Kap. Objectivität

- A. Verhältnis der Objecte
- B. Subjectivität und Objecti.
- C. Das objectivierte Subjective

3. Kap. Idee

- A. Unmittelbarkeit der Idee
- B. Ideen als wesentl. Verh.
- C. Idee als Absolutes.

(blaues Blatt):

Inhalt der Metaphysik

- §. Gegenstand Namen und Notwendigkeit einer solchen Wissenschaft, wie Metaphysik.
- §. Wie es zugeht, dass die besonderen Wissenschaften ohne die Gewissheit einer Metaphysik Gewissheit erlangen können?
- §. Andere Prädicate der Metaphysik (nach Arist. I. 1.)
- §. Wie viele Gegenstände hat die Metaphysik? (scheinbar viele: Bewegung, Ursache; Zahl - aber Alles am Seienden. Daher nur Einen Gegenstand. Das Seiende.)
- §. Wie erkennt man das Seiende? d.h. wie ist Metaphysik möglich? (z.B. Zahl nicht das Seiende, sondern Verhältnis zum Subject. - - Kant. Form und Materie der Urteile. Die Formen von uns. Metaphysik daher unmöglich. Mathematik aber und Physik möglich, weil die Formen unser und notwendig allgemein und erkennbar. Fichte. Auch die Materie von uns. Nur Anstoß.
- §. Wie gehen die Probleme (oder Teile) der Metaphysik aus der Erkenntnistheorie hervor?
- §. Nachweisung des Ewigen (Unendlichen) im Zeitlichen und Endlichen (z.B. Lust, einfache Vorstellungen) consequentia aeterna. Spinozas ewige Wahrheit.
- §. Realismus, Idealismus, Nominalismus, Realismus.

(kleiner weisser Zettel)

März 54

Formale Logik und Dialektik. Dies Problem fängt mir jetzt an wichtig und klar zu werden. Anders ausgedrückt heisst es: sind die logischen Begriffe von ihrem Inhalt trennbar, oder nur immanent in diesem etwas Wirkliches und Wahres. Diese Frage hängt, wie es scheint, genau mit der anderen, ob die Ideen Realität haben oder nicht? zusammen; denn die Definition, das Urteil, der Schluss werden durch die Ideen ($\epsilon\iota\delta\epsilon\omicron\varsigma$) verstanden und vermittelt. z.B. die Definition des Sirius kommt durch mehrere Ideen (als Licht, ~~Frei~~körper etc.) zu Stande und aus den Definitionen dieser Ideen werden wieder die Gravitationsgesetze und die Lichtwahrnehmung etc abgeleitet. Indem also das Allgemeine (die Ideen) dem Individuellen innewohnt ($\epsilon\iota\nu\ \upsilon\pi\alpha\rho\epsilon\chi\epsilon\iota$, immanent), so ist die logische Definierung und Syllogismus zugleich eine metaphysische. Dies wäre also vom Standpunkt des Platonismus aus.

Umgekehrt wo wir erklären, das Allgemeine sei nicht in den Dingen immanent sondern liege allein im Subject, in der Form der Auffassung: da ist dies Allgemeine (die Idee) eben kein metaphysischer, sondern ein bloß logischer Begriff dessen Genesis psychologisch, nicht metaphysisch erklärt werden müsse. Da wird also die formale Logik eine von der Metaphysik unabhängige Stellung einnehmen, da ja der logische Begriff die metaphysischen zu denken, aber nicht sich damit zu identifizieren hat.

(auf kleinem blauen Zettel Disposition):

Wissenschaft und Meinung

1. Es gibt derlei Unterscheidung
2. welches sind die Merkmale, wodurch sich eine wissenschaftliche Behauptung von einer Meinung unterscheidet.
 - a. Festigkeit der Ueberzeugung; doch die kann auch bull zukommen
 - b. der Grund.
 - c. die Klarheit und Deutlichkeit der Begriffe im ~~Urteil~~ ~~Urteil~~.

(altes selbes Papier)

Wissenschaft und Meinung

1.

Alle unsere Urteile behaupten entweder Wahres und unumstösslich Richtiges zu sagen, oder es kann sich das Gesagte auch anders verhalten: Das Erste heißt Wissenschaft, das Andere: Meinung. Dieser Unterschied ist unendlich wichtig

- a) für das theoretische Urteilen; denn Meinungen sucht niemand bei dem Mathematiker und in allen Wissenschaften, sondern eben unumstössliche Wissenschaft.
- b) für das praktische Leben. Der Apotheker darf nicht bloß meinen, solches oder solches Quantum Arsenik ~~Spe~~ gemischt zu haben, sondern muss es wissen. Ebenso der Arzt, der Kaufmann, der Soldat usw. Vor Gericht soll durch den Eid absolute Wahrheit erreicht werden; auf bloßes Meinen darf nicht geschworen werden,

sondern auf unumstößliches Wissen. -

Der Unterschied von Wahrheit (Wissen) und Meinung ist also für das theoretische und praktische Urteilen maßgebend; denn je nachdem man vorgeht, blos Gemeintem oder unbedingt Wahres vorzutragen, richten wir ganz verschiedene und oft entgegengesetzte Forderungen daran und handeln ganz anderen Entschlüssen folgend.

2.

Für das politische Leben ist die Möglichkeit der Wissenschaft oder Wahrheit nicht nur notwendig, sondern geschichtlich zugegeben. 1. Die Beeidigung ist eine Handlung, die nur unter dieser Bedingung gedacht werden kann; denn wenn es unmöglich ist absolut bestimmt Ja oder Nein zu sagen, ob man dies getan oder nicht getan, gesehen oder nicht gesehen usw, so ist der Eid ein immanenter Widerspruch. - Darum wird auch Betrunkenen und Verrückten kein Eid abgenommen. - 2) Auch das Zeugnis Ablegen, die Examina, die Verträge, Prozesse usw überall wird die Möglichkeit eines unbedingt gewissen Wissens von sinnlichen Wahrnehmungen und eigenen Handlungen vor ausgesetzt; die Handlungen lassen sich freilich auch auf sinnliche Wahrnehmung zurückführen; denn bloß die böswillige Absicht abzuschwören bezieht sich auf die innerliche Seite der Handlung, die andere Seite derselben aber kann nur durch die Sinne bemerkt werden. 3. Wenn bei Ballotements, oder Abstimmungen des Parlaments keine Wahrheit der Zählung möglich wäre: was sollte man anfangen.

3.

Die Ungebildeten haben nur ein Wissen von den Wahrnehmungen; von allem übrigen nur Meinungen; und sind darum geborene Materialisten. Die theoretischen Fragen über Natur, Staat, Gott usw. kommen nie bis zu einer wissenschaftlichen Klarheit bei den Vielen, sondern der Eine meint dies, der andere das und sie räumen ein, man könne verschiedener Meinung sein. Dagegen von der Realität ihrer Umgebung und ihrer Handlungen sind sie felsenfest überzeugt und kein Gott könnte ihnen das Gegenteil probabel machen. Darum sind sie natürlich alle Materialisten. Jedoch mit einer Ausnahme:

4.

Die Sittlichen unter den Vielen sind ebensosehr von der Wahrheit der sittlichen Ideen als von der Sinnenwelt überzeugt. Daher findet man das Seltsame, dass selbst ohne Erlernen von Wissenschaften z B der Mathematik, usw der Glaube an Uebersinnliches vorhanden ist. Den Sittlichen unter den Vielen sind zwei Wissenschaften nicht abzustreiten 1. Sinnenwelt 2. moralische Weltordnung. Dies sind Tatsachen.

(kleiner weisser Zettel)

(in Blei): Kritik des gewöhnlichen theolog. Denkens.

Analytisches oder dialektisches Denken

Wenn man die wissenschaftlichen Gespräche der meisten Theologen (Nitsch eingeschlossen) oder etwa den dialektischen Gang des Hanne'schen Buches über Vorhöfe etc. betrachtet, so stösst einem die Bemerkung auf, dass aus lauter Enthymemen ihre Gründe bestehen. z.B. das Wort Gott besprechend setzen sie erstens voraus, dass man sich etwas Bestimmtes darunter vorstelle, (doch dies wirklich zu bestimmen und klar auszusprechen scheint ihnen Luxus) zweitens, dass diese Vorstellung Realität habe (was doch erst durch kritische Entwicklung der Genesis dieser Vorstellung erreicht wird.) - Dies Denken, da es eigentlich nur um Worte sich dreht, ist deshalb rein dialektisch, d.h. es zerrt nur immer in reinen Begriffen herum, ohne die Genesis und damit die Realität ~~zu erfassen.~~

zu erfassen. Es baut aus bloß analytisch erkannten Begriffen ein System synthetischer Urteile a priori auf, die deshalb alle in der Luft stehen d.h. ohne erkenntnistheoretische Revision der Anfangsbegriffe. Z.B. Hannes' a priori Deduction des Daseins Gottes ist wunderbar. Das Urbewusstsein, das Gott sein soll, ist ihm selbst noch höchst unbekannt. Ganz dogmatisch philosophiert er, dass wir uns als ein unter einem Allgemeinen mitbegriffen denken müssten (nämlich: Wesen, Ursache, Sein) Daraus folge 1) unsere Bedingtheit und dass wir bloß Moment und zufälliges Dasein eines Allgemeinen seien 2) dass es ein Subject gäbe, welches dieses Allgemeine denkt und dieses uns offenbart.

Es fehlt diesem Beweise 1) Ordnung; denn aphoristisch und stückweise zählt er einige allgemeine Begriffe auf, die über unserem denkenden Bewusstsein übergeordnet sind z.B. denken, wollen, fühlen ebensogut auch Raum, Zeit, Ausdehnung etc.

2) Das Allgemeine wird schlechtweg ohne Beweis als real gesetzt, da wir doch nur logisch abstrahierend von den Unterschieden ein in allen denkenden Wesen Gleiches erkennen. Dieses in Allen dasselbige ist aber kein selbständiges Wesen, wenigstens muss das erst bewiesen werden (

3) Folgte gar nicht, auch wenn diese res cogitans eine einzige Substanz sei und wir bloße modi, dass sie ausser in dem modus sich selbst erkennen könnten.

(einzelnes weisses Blatt)

(in Blei): Notwendigkeit eines systematischen Anfangs
D.

Definition. Sobald man einen Begriff definieren will, so kommt man in Verlegenheit; denn man muss dann schon wieder die Gattung definieren und für diese wieder usw. Plötzlich sieht man, dass sobald der Genosse des Gesprächs nicht einverstanden ist, wir alsbald auf die erste Begründung der allgemeinsten Begriffe, auf die spekulative Organisierung eines Systemes kommen. Jeder Begriff ist gültig 1) entweder durch die allgemeine Uebereinstimmung des Bewusstseins, also ohne letzte Begründung 2) oder im System.

Darum kann man, wenn man definieren will 1) entweder wie z.B. Plato im Sophistes vom Allgemeinsten: "Sein und Nichtsein" usw. ausgehen also spekulativ oder 2) empirisch die herrschende Meinung und Uebereinstimmung constatieren und nachher begründen. 1) 2) bei Plato und Aristoteles.

Einliegend zwei Fragezettel von Studenten.

(kleines weisses Blatt) :

Der Zweckbegriff in der Mechanik.

1. Wenn Zweck ein allgemeines Princip ist, so muss er auch die mechanischen Veränderungen erklären.

2. Zweck a) d.h. der Erfolg als Ursache.

b) Ursache also ideell

4. Tatsache der Attraktion. a) Nicht mit Stricken, also ideell.

b) Der Erfolg d.h. Vereinigung ist Ursache des Geschehens.

c) Die Ursache wirkt, auch wenn sie nicht den ganzen Erfolg erreicht, weiter, da sie der ganze Erfolg d.h. absolute Einheit ist.

5. Alle Zwecke sind immer wirkende Ursachen. Nur steht ihren Erfolgen manches im Wege, ebenso wie den sogenannten mechanischen Ursachen. Z.B. Jede der beiden Ursachen kann als Zweck betrachtet werden und wirkt, aber wegen der Vielheit und des Zusammen entstehen Abweichungen.

(Zettel in fremder Handschrift, diktiert?)

Zweck.

Wenn das fein und wunderbar eingerichtete Auge zum Sehen ist und nur deshalb so eingerichtet ist, warum hat der Blindgeborene auch Augen, wozu sind sie ihm nicht weniger fein und wunderbar, vielleicht noch feiner und wunderbarer und eben deshalb blind? Zum Nicht-sehen brauchten sie doch nicht so fein und wunderbar eingerichtet zu sein?

Folgerung: der Mensch hat nicht die Augen zum Sehen, sondern er sieht, weil er Augen hat, der Vogel fliegt, weil er Flügel hat.

Warum bringt zuweilen die Natur oder was es sonst sein möge Wesen hervor, denen jede ~~Mögl~~
Möglichkeit zum Weiterleben nach der Geburt fehlt? Wozu die vielen Krüppel, Blinden,
Tauben? - Warum treibt die vernünftige Natur eine unvernünftige Spielerei?
Folgerung: Die Natur hat keinen Zweck.

(einzelnes Blatt)

Metaphysik

Ausgangspunkt das Denken. Diesem steht gegenüber ein Gegebenes, zu Denkendes,
d.h. in den äusseren Sinnen und dem inneren Sinne Gegebenes und von selbst Verknüpftes.
Die Verknüpfung ist teils mechanisch und zufällig, teils von unbewusst immanenter Ver-

munft vollzogen.

Erster Gegensatz Sein und Nichtsein und Werden und Vergehen.

Sein: alles irgendwie Gegebene

Nichtsein: " nicht Gegebene - entsteht bei Gelegenheit des Verschwindens und Erwartens von etwas Gegebenem.

Werden: Hervortreten eines Seins aus dem Nichts

Vergehen: Verschwinden " " in Nichts.

Zweiter Gegensatz. Ideelles und Reales.

Ideelles: bei der Vorstellung von Etwas, während die Vorstellung nicht aufgezungen wird. Entsteht beim Verschwinden eines Gegebenen, dessen Vorstellung bleibt. Gegensatz der deutlichen und undeutlichen Vorstellung z.B. Vorstellung vom Wein, im Gegensatz zum Sehen und Schmecken. Oder vom Freund, im Gegensatz zum sehen, hören, tasten.

Realität. Die mit Notwendigkeit verbundene Vorstellung, die wir nicht wegdenken können, z.B. die sinnlich gegebenen Bilder, der eigene Wille, Ich.

(blauer Umschlag mit verschiedenen Zetteln) :

1. Vom Sein und Wesen §.55 -
2. Idealistisches Problem - § 71
3. Tätigkeit, Potenz, Werden § 72 - 74
4. Monadologie § 75 - 79
5. Reflexionsbestimmungen - Bewegung, Raum, Zeit § 80 - 97
6. Causalnexus § 98 - 103
7. Teleologie und Ableitung der Kategorien der Relation Qualität und Quantität § 104
8. Materie und Leben § 120
9. Naturformen und Naturgesetze § 126 - 133
10. Natur und Geist § 134 -
11. Zufall und Uebel § 136.

(

(auf der Rückseite dieses Blattes)

1. Das Identitätsprinzip
2. Das Causalitätsprinzip
3. Die Notwendigkeit

A einfache

a. Die rationale Vernunftintuition (auf Identität) Beispiel Wille , Gesetz, Strafe

b. ~~E~~ empirische

Die Tatsache der Sinne im Bewusstsein gegeben die Welt.

B. Die hypothetische des an sich Wertvollen. Notwendigkeit aus einem Zweck.
später darüber in der Metaphysik

Daher Kriterien der Wahrheit und Unwahrheit

4. Verhältnis von Subject und Object. D.h. wiefern die Vorstellung das Object abbildet oder selbst ist.

~~idea adaequata~~ idea adaequata - cum suo ideato
convenire

Dann 1. Begriff des Seienden

2. Darauf Theorie des Begriffs, der das Seiende erfasst

(auf einem Zettel notiert Vahlen: Leitwege
zu Aristoteles Poetik Wiener Sitzungsberichte
Bd. 50 1865 53 Seiten.
auf der anderen Seite):

Das grösste Problem ist dann, wie man aus der Einheit von Subject und Object zu dem Anderssein des Objects kommt, zu dem Ausserunssein Selbständigsein desselben

(Blättchen)

Freitag Horistik

Montag Apophantik und unmittelbare Schlüsse

Dienstag Syllogistik

Donnerstag Methoden - Lehre

Freitag Dialektik und Rhetorik

(Blättchen)

Denken und Sein ein schlechter Ausdruck.

§ 52. Die 3 Weltansichten nach Trendelenburg

4te vergessen Monismus

1. S.30 unten die Bedingung ~~unter~~

Object = Subject

2. S.32 Allg = Einzel

Ew. = Zeitl.

Ruh. = Beweg.

(blaues Papier)

9 Januar 67

1. Begriff im Verhältnis zum Object - Verwechslung des subjectiven mit dem objectiven.
- z.B. Uhr objectiv und nicht objectiv; Sonne Sterne durch Meridian auch Uhr, aber nichts Objectives an ihnen. - Vater (nur eine Beziehung, nichts an sich - Eigentum, vielleicht ein Haus)

Zeit

1. Unendliche Teilbarkeit der Zeit

(daher in inf.)

2. Umgekehrte Reihenfolge der Zeit. Haus und Heim im Haus

3. Aber auch facta non in facta.

(Blatt mit Seitenzahl 1 u. 2)

In der Einleitung begründet Ulrici die Einteilung seines Werkes in einen physiologischen und psychologischen Teil. Er geht nämlich von der ich denke ungenauen Beobachtung aus, dass die Frage, ob Materialismus oder Spiritualismus das einzige philosophische Problem ist, an dessen Lösung unsere Zeit noch einiges Interesse nimmt. Nun zeigt er, wie diese Hypothese der Materialismus, nicht nur nichts Neues bringe, sondern auch ganz im inneren Widerspruch mit sich befindlich sei. Denn 1) wenn alle Seelentätigkeit (also auch

die materialistische Theorie) blosse Secretion des Gehirns wäre, so würde damit der Unterschied des Wahren und Falschen aufgehoben, da es nicht auch falsche Secretionen geben könne. Wollte man diesen aber durch Annahme normaler und abnormer Gehirnfunction halten, so setze man ja schon durch die Norm eine plan- und zweckmässig wirkende Kraft voraus, durch deren Wirken ein normales Gehirn mit normaler Function entstehe, man hebe also die materialistische Hypothese von einer zufälligen Combination blindwirkender Kräfte auf. Ausserdem liesse sich aber auch der Unterschied des Gehirns bei falschen und wahren Theorien physiologisch nicht nachweisen, und man könnte ebensogut auch die Bezeichnung umkehren und das Abnorme das Normale nennen. Der Materialismus also hebt nicht blos den Spiritualismus, sondern alle Wahrheit überhaupt auf. 2) Ebenso müsse der Materialismus nicht blos die Freiheit leugnen, sondern den Willen überhaupt, indem er jede Selbständigkeit gegenüber den allgemeinen physikalischen und chemischen Gesetzen bestreite. Allein die Ableitung der moralischen Unterschiede aus den Beschaffenheiten des Gehirns sei wissenschaftlich unbegründet, da Rechtlichkeit und Unrechtlichkeit durchaus nicht aus gesunder oder ungesunder Disposition erklärt werden könne.

Ulrici hält aber trotz dieser Nichtigkeit der Theorie den Materialismus nicht für überwunden, weil seine Stärke auf seinem Ausgangspunkte bestehe, auf den Tatsachen, die besonders bei der realistisch - praktischen Tendenz der Gegenwart jede noch so hochfliegende Speculation überwiege. Die Philosophie sei durch diesen Stützpunkt des Materialismus heilsamer Weise auf den Weg besonnener, streng wissenschaftlicher Forschung zurückgenötigt. Und wir müssten deshalb fragen, warum man bisher immer das Dasein der Seele bezweifelt, aber nie ebenso die reale Existenz des Leibes? Denn Gewissheit darüber stammte nicht blos aus dem Schmecken, Tasten, Sehen usw., weil wir doch auch gewiss annehmen, die Erde sei rund, was nicht geschmeckt usw. werden kann. Vielmehr beherrscht das Gebiet der Gewissheit eine doppelte Denknöthwendigkeit, die der immanenten logischen Gesetze, und die durch Einwirkung von Aussen entstehende Reaktion. Deshalb müssten wir, um den Zweifel an der selbständig reellen Existenz der Seele und die Frage ob die physischen Erscheinungen nicht eigentlich complicierte physische seien, dadurch lösen, dass wir untersuchen, was die Naturforscher eigentlich unter "reellem Dasein" verstehen und was das für Ergebnisse der Naturwissenschaft sind, die das psychische Leben erklären sollen d.h. es muss der Psychologie notwendig ein physiologischer Teil vorhergeschickt werden.

(mit Blei)

Vierfache Wurzel - Beweisbarkeit unmöglich

Entium varietates non temere esse monuendus.

1. Die anschauliche Vorstellung - Gesetz der Causalität

Ursache. Empirisch, vollständig

Beispiel. Brennen durch Wärme

first cause.

NB. Gesetz der Trägheit

Beharrlichkeit der Substanz

Arten Ursach, Reiz, Motiv

Verstand Intellektualität der Anschauung

2. Abstrakte Vorstellung Vernunft = nur formal
Unsinn schein : Inhalt

Grund der Erkenntnis ratio cognoscendi

Grund Urteil ausserhalb der Folge

3. Reine Sinnlichkeit Zeit und Raum
Eigentliches Gesetz des Zusammenhanges Lage und Folge. Recht und links
Handschrift
4. Nur Ein Objekt des Objekts des inneren Sinns. Wille. Erkenntnis kann sich
nicht selbst sondern nur als wollend erkennen. Gesetz der Motivation.

Welt als Wille und Vorstellung
1818.

Bedingung der Lektüre. 1. Zweimal lesen 2. ~~XXXXXXXXXXXX~~ Staatoperation. Kant.
Staarbrillen etc. 3. Göttl. Plato, Upanischaden.
Er sei totgeschwiegen aber Aerostat.

4. Teile. Vorstellung, Wille, v.W.

1. Vorstellung unter dem Satz vom zureichenden Grund.

Welt unserer Vorstellung - keine Sonne.

Objekt immer nur für ein Subjekt

Existence = perceptibility

Objekte

a. Intuitive Vorstellung.

Zeit, Raum, Causalität

Allg. Form, Zeit, Nichtigkeit der Gegner. Schleier der Maja.

Streit zwischen Realismus und Scepticismus falsch, jene leiten das Subjekt
aus dem Objekt ab, lächerlich - aber Scepticismus, Ahnung dass noch an
Seiten, nämlich Welt

Ausg.vom

Neue Stellung seines Systems. A. Sub. b Obj.

a. von den vier verschiedenen Arten d. S. d. G.

b. vom Idealismus Fichte Subj.

Spott über den Materialismus

c.

Es gibt kein Causalverhältnis zwischen S. und O.

b. Abstrakte Vorstellung

Mond und Sonne

Verst. aus Vorst.

Sprache, Wissenschaft, besonnenes Handeln

2. Buch Objektiv. des Willens

Problem

Welt unserer Vorstellung - Was bedeutet sie an sich?

Nicht Obj, durch andere Objekte

"

~~einzelne~~ Packen

" Metaphysik I " Zusammengepackte Hefte und Blätter.

I.

~~einzelne~~

(Eingelegtes Blatt:
gelblilauf Papier)

De principio individui :

1. Die ersten rohen Begriffe bei den Ioniern : Das körperliche Eins
beim Anaximander und Xenophanes. Diese verstanden darunter, was
wir "Welt an sich", "Objektivität" überhaupt d.h. das "Vorstellen
als Vorgestelltes an sich" nennen.

2. Das Eleatische Eins -- X ?

2. Das Eleatische Eins -- X ?

3. Das qualitative Eins bei Plato . Dieser verstand darunter die Identität das quale, das $\pi\epsilon\acute{\iota}\sigma\tau\epsilon$; das $\pi\alpha\acute{\rho}\alpha\sigma$ - Dieses Eins ist ohne Quantität, die Quantität ist ihm zunächst äußerlich , hat nichts damit zu tun. Grün bleibt grün, ob ich 2000 oder 1 grünes Ding denke *et.* ebenso Dreieck *etc* . --- Also der Begriff ist das Eins und Unteilbare, sowohl der einfache, als der zusammengesetzte z.B. das Gerechte.

Aber diese Qualitäten sind nach Plato auch nicht " in alio "
d.h. nicht bloße Begriffe oder Accidenzen ; sondern absolut d.h. sind
+ ^{Realitäten} substantiae $\neq \tau\acute{\alpha}\ \acute{\alpha}\nu\tau\omega\varsigma\ \acute{\alpha}\nu\tau\acute{\alpha}$. --- Dies beweist er aus ihrer a. Ewigkeit
b. Einheit. Aber falsch ; denn sie sind in der Seele.

+ Realitäten *mit bloß Danks gefühlbar*

(Auf der Rückseite) : Aesthetik und *Praktik*.

(mit Blei)

(Erstes Blatt, mit Bleistift notiert:)

Metaphysik

Index

- A. Begriff der Qualität
- ~~B. Griech. und ihre Weltansch.~~
- C. Einteilung der Philosophie
- ~~D. Freiheit oder Schicksal~~
- D. Spontaneität und Receptivität
- ~~E. Substanzbegriff od. Natur~~
- ~~G. Das Vergängliche und Ewige~~
- H. Theologie
- F. Der Begriff: Substanz, Sein, Ewiges- opp. Vergängliches

Der Begriff der Qualität

I

Der Begriff der Qualität (das Solchsein) begreift sämtliche Vorstellungen, die die unmittelbare sinnliche Wahrnehmung darbietet. Qualitative Vorstellungen sind also alle Farben, Töne, Geschmäcke, Gerüche, Gefühle, (warm, kalt- hart, weich etc.) -

§ 1. (mit Blei)

die Quantität ist nicht sinnlich wahrnehmbar

Die Namen für diesen Begriff in der Geschichte der Philosophie sind $\mu\omicron\sigma\theta\epsilon\tau\upsilon\varsigma$, $\mu\acute{\alpha}\theta\eta$, $\xi\upsilon\alpha\nu\tau\iota/\alpha$, $\xi\upsilon\alpha\nu\tau\iota\lambda\omicron\upsilon\sigma\theta\epsilon\iota\varsigma$, $\xi\zeta\epsilon\omicron\varsigma$ $\tau\omicron\alpha\upsilon\theta\omicron\varsigma\acute{\alpha}$, qualitas, Solchheit, Beschaffenheit, Eigenschaft, quality, quantité

3.

Es gibt keine apriorischen, qualitativen Vorstellungen, sondern nur empirische. Dieser Satz ist rein analytisch und sagt deshalb nur deutlich,

Es gibt keine apriorischen, qualitativen Vorstellungen, sondern nur empirische. Dieser Satz ist rein analytisch und sagt deshalb nur deutlich, was schon in § 1 implicite gedacht ist. - Hiergegen protestiert heftig Plato, der die Idee des Weissen und Schwarzen und die Idee des Tones usw. nicht mit aus der Erfahrung ableitet. Darnach wären alle Qualitäten apriorische Vorstellungen ¹¹ und nur die Zahl und das Jetzt der zeitlichen Erscheinung fielen der Erfahrung zu.

Die Wiederlegung des Plato wird folgende sein:

1. Warum sind denn die Vorstellungen eingeschlafen und wachen erst auf, wenn sie zugleich empirisch sind? diese Tatsache ist nach Plato garnicht zu erklären.

2. Mit welchem Rechte behauptet er, dass die allgemeine Vorstellung ¹² apriorisch sei? Tatsächlich ist das $\alpha\delta\tau\omicron - \xi\kappa\alpha\theta\epsilon\omicron\upsilon$ später als die empirische einzelne Vorstellung und es ist gar nicht wahr, dass wir das Einzelne aus dem Allgemeinen begreifen, sondern umgekehrt.

(mit Klaras Raum):

§4 .die Qualität bei
Totalitäten zB. Tiere,
Pflanzen, Ländern, Kunstwerken
etc. Begriff

Einteilung der Philosophie

C.

§1.

1. Alles, was ist, ist zunächst Vorstellung oder Erscheinung und bleibt's ewig. Die Vorstellungen, wissenschaftlich verarbeitet, heissen Wissenschaft. Philosophie ist daher die Wissenschaft von der Wissenschaft, dh. eine wissenschaftliche Erkenntniss von allem was ist (natürlich nur als allgemeine Vorstellung, nicht in Einzelvorstellungen,) oder von allem was erscheint.

2. Daher ist eine Einteilung in theoretische und practische Philosophie unzulässig; denn alle Handlungen erscheinen und werden deshalb Gegenstände der Theorie.

§2.

1. Diese Wissenschaft hat aber an sich keinen Inhalt und ist durch eine blosse logische Abstraction gewonnene Vorstellung, um die Einheit des wissenden Subjectes anzuzeigen. - Man kann daher aus ihr nicht die Zweige der Philosophie ableiten; - -- Die Wissenschaft empfängt vielmehr ihre Gegenstände erst in der Zeit durch Erfahrung und ist eine Beschreibung und Ordnung derselben. Ohne Erfahrung existiren also keine Gegenstände der Philosophie; daher kann ^{man} das Erkenntwerden eines nicht an sich klaren, sondern erst offenbarwerdenden eine Offenbarung nennen.

§3.

Es gibt nur drei Offenbarungen des Seins und daher drei Teile der Philosophie 1) die Natur dh. die erscheinende Welt .2) das Denken-der Geist, z. P. die Einheit und der Zusammenhang oder die Form der Vorstellungen 3) das Handeln dh. die Veränderung der Natur durch die Vernunft.

Blauer Zettel:

Verhältniss der Philosophie zu den anderen Wissenschaften .

1. Da die allgemeinen Begriffe keine einzelne Wissenschaft, so bleiben sie für die Philosophie übrig . Z B. Durch, wegen, mittelbar, gut, recht, Seele, Wissen, Zahl, Begriff, Methode etc.
2. Der Geist selbst wird in keiner anderen Wissenschaft behandelt.

Wer Philosophie nicht will

1. will Wissenschaft und Bildung nicht

Blauer Zettel :

Begriff der Philosophie

§1.

1. Ehe man in die kritischen Probleme eingetaucht wird, kann man sich die Aristotelische Definition gefallen lassen : Philosophie ist Wissenschaft von dem Sein als Sein , α ($\tau\omicron\delta\upsilon$ $\tilde{\eta}$ $\delta\upsilon$) im Gegensatz zu den empirischen Wissenschaften, die ~~untereinander~~ einen Teil des Seins und zwar immer qualitativ empirisch bestimmt , zum Gegenstand haben.

§2 .

Seit Kant muss sie als Wissenschaftslehre immer erst die Möglichkeit der Erkenntniss nachweisen und dann je nach ihren Resultaten sich einen Beinamer geben.

*immer
vor*

§. 8.

~~Seit Kant muss sie als Wissenschaftslehre immer erst die Möglichkeit der Erkenntnis nachweisen und drum je nach ihren Resultaten sich einen Beinamen geben.~~

Altes gelbliches Papier

(vier zusammenhängende Seiten)

29. Juli 54

Spontaneität und Receptivität .

§. 1.

Wie bei allen Definitionen (cf. defin.) läuft man hier (vor der speculativen Deduction) in einen notwendigen Cirkel . Aus den einzelnen Urteilen über Spontanes und Receptives sammeln wir den Allgemeinbegriff und doch war durch diesen, im Instinct anticipirten , das Urtheil schon bedingt.

§. 2.

Nomenclatur : Spontan , - receptiv : tätig - leidend: geben- empfangen : männlich- weiblich : schaffen - bestimmtwerden .durch sich - durch ein anderes: selbständig- anhängig : productiv- sammelnd usw. frei - bestimmt : actio- passio

§. 3.

Spontaneität ^{und Receptivität} bezeichnet die Seele in ihrem Zusammen mit anderen Wesen nach dem allgemeinsten Verhältniss . In jedem Zusammen liegt notwendig ein Doppeltes ; jede Seite muss activ und passiv zu gleicher Zeit sein . Gleichwohl ist diese Erklärung hier von untergeordnetem Wert , weil sonst die ganze obige Ueberschrift wegfiel , indem zwischen Spontaneität und Receptivität kein Unterschied wäre: - was allerdings eine für mich annoch ungelöste Aporie ist. - Es giebt aber von jener Seite notwendig einen Anfang der actio , welche eine entsprechende passio und darauf ebenfalls zufällig actio in den anderen Wesen hervorruft : Dies ist das Handeln oder praktische Vernunft . Gegenüber steht der Zustand , wo von Außen die Bewegung beginnt und das Leiden anfängt , worauf dann erst die actio entsprechend folgt: was die receptive Vernunft oder Sinnlichkeit ist.

Spontaneität und Receptivität gehören zu den relativen Begriffen . Man muss also genau das fundamentum und den terminus bestimmen und dann die ordinatio beider Correlativer. 1) das fundamentum ist das Subject, die Seele das Ich und der 2) terminus ist das Object ; dieses kann aber verschieden sein , entweder Leib , oder ein Anderer Geist. 3 . Darnach ist die ordinatio das Verhältniss dieser Beiden , jenachdem das Eine oder das Andere die Ursache der Veränderung ist.

Receptivität ist also dasjenige Verhältniss unserer zu unserem Leibe oder zu andern Geistern, wonach unsere Zustände und Veränderungen abhängig und bedingt sind durch die Zustände und Veränderungen von jenen beiden . Und Spontaneität umgekehrt. Und die Grade von Beiden nach dem Mehr und Minder .

§ 4.

Alle Seelen ohne Unterschied sind sowohl spontan als receptiv ; und nur nach dem Mehr oder Minder d.h. nach dem Extrem werden sie ausgezeichnet. Aus der Definition der lebendigen Seele folgt notwendig der obige Satz und ist überhaupt nur eine Anwendung des allgemeineren , dass: innerhalb der Gattung giebt es nur quantitative , aber nicht qualitative Unterschiede, welche sehr wichtig ist zur Bestimmung aller psychologischen Begriffe z.B. des Genies, des Phantasten , der Verrücktheit usw. Das ist ja aber die Natur der Sprache , dass sie immer nie auf das Extrem blickt und danach benennt. Darum heisst der, bei dem die Anfänge zu Handlungen häufiger sind, als das Aufnehmen und Lernen und Sammeln : spontan und der andere , der mehr sich hingiebt , ~~xxxxxxxxxxxx~~ minder herrscht, receptiv.

§.5.

Zunächst zeigt sich die Spontaneität und Receptivität im Verhältniss zum Nerven und Muskelsystem des Körpers. Das Verhältniss von Leib und Seele ist das Schwierigste zu erklären. Das richtige Verhältniss im Allgemeinen ist ~~xxxx~~ Gesundheit; denn durch Krankheit wird die Seele in ihren Handlungen überall gehindert, gebunden und findet keine dienende und gehorsame Glieder ; sondern fühlt Schmerz , Trägheit , Unfähigkeit usw. Durch Gymnastik gewinnen wir Herrschaft über den Leib , sowohl durch geistige als durch körperliche . Was hierher gehört wird in der Erziehlehre abgehandelt. - Receptiv heisst hier plump, xxx ausdruckslos und roh ; spontan dagegen gelenkig, fein und ritterlich , symbolisirend.

§.6.

Dann zeigt sich die Spontaneität und Receptivität in der Verarbeitung und Ordnung und Tätigkeit der Vorstellungen , gegenüber dem unselbständigen Ax Aufnehmen und Stabilität derselben. Offenbar wird, wenn man von dem unmittelbaren praktischen d.h. körperlichen Tätigkeit zu der Seelentätigkeit übergeht , zunächst das Ich gegenüber der Sinnlichkeit d.h. des Nichtich, der recipirten Welt, seine Weltordnung , wenn auch nicht Weltschöpfung beginnen müssen. Die Bildung allgemeiner Begriffe , das Verstehen , Erkennen usw. ist da offenbar in der ordnenden und die Vorstellungen gliedernden Tätigkeit spontan. Solcher Mensch kann nichts rein empfangen , sondern versteht es zugleich in der Unterordnung unter seine Begriffe. Daher ist das Begreifen zunächst spontan : ~~xxx~~ Dialektik. - Demgegenüber steht das gedankenlose Aufnehmen , welches sich mit Auswendiglernen verbindet : als das Receptive . Solcher Mensch wird gern Phrasen nachsprechen, nie aber solche selber bilden. Er huldigt gern und willig Autoritäten, liest viel abgeleitete Quellen usw. Der Unterschied ist also wie zwischen Begriff und Gedächtniss obgleich sich diese beiden Qualitäten reality nicht ausschliessen , vielmehr in ihrer Verbindung allein Grosses leisten.

§.7.

Receptivität und Spontaneität wird auch klar in dem poetischen Vermögen welches an sich rein spontan doch auch obige quantitative Unterscheidung zulässt. Ideen willkürlich zu verbinden , Töne componiren , bauen und bilden , kurz die Kunst ist eine reine Tätigkeit des Geistes und die Sinnlichkeit ist blosses Material , das die Bildung erleidet. gleichwohl ist ein Dichter mehr als der andere ein Echo seiner Umgebung , mehr abhängig von der Ideenassociation oder beherrscht sie mehr u.s.w.

Geschichte.

Juni 24

a) ist Bericht von Veränderungen, wobei die Genesis d.h. der durchgängige Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung eigentlich überall, weil aber nicht möglich, darum bloss möglichst oft gefordert wird.

b) Der Veränderung ist alle Kreatur unterworfen; soweit Genesis, soweit Geschichte.

c) Folglich fällt allein der Gegenstand der Physik und Philosophie und Mathematik ausserhalb der Geschichte; denn diese Gegenstände sind ewige Wahrheit.

d) Eine Einteilung des Gebiets der Geschichte ist schwierig weil nach b. die Sphäre so gross.

mI) Nach den Gegenständen

? 1. Geologie und Kosmologie

II.

2. Geschichte der nachsündflutlichen Veränderungen 1) in den Bodenverhältnissen 2) der Pflanzen und Tierverbreitung. 3) der physischen Seite des Menschen 3) Menschengeschichte.

a) Geschichte seiner Handlungen d.h. sogenannte Weltgeschichte.

* b) Geschichte seiner Theorien oder Wissenschaften

d) Geschichte seiner Künste.

I Einteilung nach der Darstellungsart. Höchste Stufe Philosophie der Geschichte

1.NB. X In der Geschichte gilt

1. Zeitfolge.

2. Ursache und Wirkung, welche entweder blind oder teleologisch wirke Providenz ist das Höchste der Anschauung, wenn möglich (Leibnitz)

2.NB. Wert der Geschichte besteht

1. in dem rein wissenschaftlichen Interesse, sofern sie Wahrheit tradirt.

Erklärung als Hilfe.

2. In der zum B^huf gegenwärtiger Zustände notwendige

3. In dem Weltgericht, das sie übt und deshalb ein ethischer und theoretischer Lehrmeister ist.

§.1.

1. Zu verwundern ist, wesshalb die Körper in starker Bewegung dem Auge unsichtbar werden z.B. das Rad mit seinen Speichen, der Brucknkreisler, die Tascher spielerischen u.s.w. (Letztere benutzt diese Tatsache, um eine Kunst darauf zu begründen) ferner die Flintenkugel, Kanonenkugel usw. sind alle unsichtbar beim Schuss, sichtbar aber in Ruhe.

2. Ist die Bewegung langsamer, so wird die Vorstellung undeutlicher aber sie verschwindet nicht z.B. das Flügelschlagen beim Storch und Adler, die Windmühlenflügel. Daher unsere Redensart: "halte doch mal still!" Das fließende Wasser usw.

3. Ist die Bewegung ganz langsam, so scheint der Gegenstand unbewegt, und man merkt erst die Raumveränderung bei Zeitverlauf z.B. die Uhrzeiger dagegen den Secundenzeiger sieht man sich bewegen. Ebenso die Sonne, die Sterne, die Wolken sehr häufig usw.

§.2.

1. Was ist nun also das, was wir Bewegung nennen, und was hat sie mit den Dingen oder den Vorstellungen zu tun? Denn offenbar ist, dass durch Bewegung dieselben Dinge gesehen und nicht gesehen, klar und unklar werden - dogmatisch gesprochen. Oder kritisch: dass wir gewissen Vorstellungsverhältnisse, nämlich die obigen, ein Verschwinden und Kommen, ein Deutlich- und Undeutlichsein der Vorstellung mit der Vorstellung der Bewegung begleiten. Was ist also das für eine Vorstellung?

2. Wir sagen, etwas bewegt sich, wenn es im Raum den Platz wechselt. Bewegung also ohne Räumlichkeit ist undenkbar.

3. Die Bewegung erzeugt die Raumvorstellung; denn setzen wir unser Auge

* *unter a: 6, Geschichte seiner Litten und Gefühle.*

starr in seinen Winkel und die Welt der Erscheinungen vor uns auch fest und unbeweglich, so würde an die Möglichkeit einer Entstehung der Vorstellung vom Raum auch nicht entfernt zu denken sein. Wenn in der Vorstellung des Raumes haben wir eine unendliche Vielheit von Nebeneinander und hintereinander usw. Seiendem.

Substanz, Sein, Absolutes, Ewiges (mit Bleistift auf den Umschlag)

blaues Blättchen):

Wenn die Formen der Welt des Absoluten sind - dann gibt es

- 1. nur Eine Welt (denn eine andere mit denselben Formen wäre überflüssig ; mit anderen Formen unmöglich)
- 2. und der Mensch das höchste Wesen (Creatur) , weil er diese absoluten Formen erkennt und sie in seinem Denken gegeben findet, sich also identisch mit dem Absoluten weiss.

bl. Blättchen) :

Ein idealer Schmerz

- ergreift mich jedesmal, wenn ich
- 1. an die unzählige Menge Gesterbener und Sterbender denke.
- 2. an die ungeheure Menge materiellen Stoffe der Erde, der nicht als Seele denkt, und an die unbewohnten unzähligen Sternwelten.

- 1. Mehrheit der Welten
- 2. Verwandlung der Kreatur

Weisses Blatt mit Blei)

Pantheismus oder Monismus .

NB* China, Indien, Griechenland, moderne Philosophie

Gründe gegen den Pantheismus, in mir aufstrebend

- 1. Unbegreiflichkeit des fließenden Seins der endlichen Dinge.
- 2. Gott bloss als ewige Form des Flusses gedacht - widerstrebt mir, weil er so langweilig und nichtsnutzig dann wäre
- 3. die vergängliche Endlichkeit aber erscheint so vergeblich, dass der Mensch immer weinen müsste oder lachen -
- 4. die Welt fließend gedacht - macht Gott zu so einem abscheulichen Tyrannen (Alles Daseiende quälend) und zu so einem widersinnigen spielerischen Kinde (weil kein Wesen seinen Zweck ersieht) und so beschränkt (weil der Mensch höhere Ziele denken kann .)
- 5. Wenn wir Gott aus der Natur vollständig erkennen können, d.h. als Form der Welt, so ist er mir ein unaussetzliches (antipathisches Wesen) Wesen - und ausserdem nicht unendlich sondern sehr beschränkt ; denn die jenseitige Entwicklung kennt er dann nicht .

(weissen Zettelchen) :

1.

Es gibt keine Metaphysik als Wissenschaft vom Absoluten und vom Werden der Welt , sondern darüber lassen sich nur Meinungen und Glaube aufstellen.

2.

Wissenschaft vom Endlichen giebt es nur durch die apriorischen Begriffe d.h. die, welche sich notwendig aus dem Verhältniss der Wesen ergeben .

3.

Die übrigen menschlichen Erkenntnisse sind blosser Meinungen und psychologische Associationen.

4.

Das Wunder der Activität, das Wunder der Veränderung, das Wunder des Lebens und Sterbens. *etc.*

Blauer Zettel

Metaphysik.

Unsterblichkeit.

Das Sein

geht nicht über den Einzelnen hinaus ; denn was man mit dem Tode beweisen will ist Nichts ;

1. Alles Sein ist entweder für uns oder in uns.

2. Ueber das Für-uns-Seiende können wir sagen, ob es ist oder nicht ist. Also auch , ob Jemand Anderes lebt oder todt ist.

3. Aber über das Seiende was wir selber sind kann kein anderer etwas wissen. Niemand kann wissen, ob der Gestorbene für sich selbst nicht mehr ist d.h. ob er nicht mehr vorstellt und Selbstbewusstsein hat; denn sonst müsste man der Andere selber sein .

4. Wir fühlen und wissen nur das Andere d.h. Körperliches , soweit es für uns ist, d.h. mit uns in Beziehung steht . Aber von dem Andern was man selber ist, kann kein Anderer etwas wissen .-

Weisses Blättchen

16 Juli 54

Unsterblichkeit

1) Dasein ist für uns Alles Sein . Nichts ist als der Augenblick, die unbedingte Gegenwart: welcher die Ewigkeit in der Zeit oder die stetige Zeit ist. Die Zeit selbst ist die Ewigkeit weil ewig identisch ; es wechseln in ihr nur die Vorstellungen.

2) In der Zeit am Lebhaftesten wird natürlich die ganze Sinnliche Welt , am Meisten die des Tastsinns , weil wir die ewig fühlen. Durch den Glauben rafft das Kind sich zu den Tugenden der Seele auf. Erst spät weiss es und ist selig darüber. Die Ahnung aber schreitet voran.

3) Jenseit der hiesigen Zeit d.h. durch den Tod scheidet die Seele aus dem Rührkreise dieser Erscheinungswelt - unmittelbar aber damit rückt sie in eine neue Gesellschaft von Geistern ein . Es giebt im Sein nirgend ein Leeres. Anfangs wird sie die Wirkungen nicht spüren, so fein werden sie sein . Allmählig mit Verwunderung aufwachend wird sie wieder sehen und hören und in einerganz neuen Gesellschaft höher steigen .

4) Der Uebergang ist plötzlich ; wie Paulus sagt : $\xi\nu \lambda\epsilon\gamma\epsilon\mu\epsilon\upsilon\sigma\iota\varsigma$, $\xi\nu \xi\epsilon\lambda\lambda\alpha\sigma\tau\epsilon\varsigma$ $\alpha\lambda\lambda\alpha\gamma\gamma\upsilon\mu\epsilon\sigma\iota\alpha$.

5) Eine Veränderung ist aus der Erscheinungswelt garnicht zu verstehen folglich auch nicht Ursache und Wirkung, nur das Nacheinander . Aus dem " An sich " muss sich etwas in die Erscheinungen einschleichen .

6 Seiten im Zusammenhang :
mit Blei auf dem Umschlag:

Das Vergängliche und Ewige
die drei Weltansichten .

- 1. Materialisten
 - 2. Idealisten
 - 3. Wahre Realisten, Lehre vom Glauben
- } Uranisten
- } Atom
- } Nichts=Sein=Idee

Das Vergängliche und Ewige .

Historisch war das erste Motiv des Nachdenkens und der Verwunderung, wie alle Dinge, die wir wahrnehmen in steter Veränderung, in Entstehen und Vergehen begriffen sind. Die Erde, die jetzt steif und kalt vor uns liegt, wird im Frühling grün und belebt . Hervor aus dem großen Schosse der harten Rinden dehnen sich junge Zweige Blätter und Blüten : nach wenigen Monaten ist alles wieder gelb und bald gar nirgend mehr zu erblicken . Die Tiere ,die uns umgeben, wachsen schnell heran und sterben ab. Sie waren und sind nicht mehr. Neue Generationen treten an ihre Stelle. Der Mensch, selbst der denkende in beständigem Wachsen Anfangs nimmt bald wieder ab, die Gesichtsmüge vertrocknen wie die Rinde der Eiche und die Muskeln werden spröde, bald erzählen die Kinder von einem früher Lebenden ,der jetzt schon nicht mehr ist.

Alles ist vergänglich, alles tanzt und schwindet über die Bühne des Lebens. Kaum war 's , so Heisst's schon , es ist gewesen und ist nicht mehr .

Diese Betrachtung ist das früheste Motiv der Speculation gewesen . Und die Sache ist wunderbarlich genug um ihr prüfende Gedanken zu leihen ; denn schon bei dieser ersten philosophischen Frage scheiden sich die Weltansichten und ~~jede~~ jeder Mensch muss sich entscheiden ,welcher er abhängen und welche er hassen will.

1. Wenn Alles vergeht und Nichts bleibt und auch Nichts Neues entsteht - so muss ja eine Zeit kämmen ,wo Nichts mehr ist, also ein Welt - Nichts .

2 . Ist es denn überhaupt gedenkbar dass etwas das ist, nicht mehr ist ? Ein solches Sein, von dem wir uns scheuen müssen ,zu reden , weil es bald nicht mehr ist, wäre ja mehr ein Schein ,als ein Sein .

3 . Gesetzt aber, es vergeht wirklich Alles und dafür tritt Neues an die Stelle, woher kommt dies Neue ?

a. Kommt es aus einem Seienden , so ist ~~xxx~~ja vieles ,von dem wir sagen, wir sehen und hören es nicht und wissen nicht, dass es ist. Dann gäbe es also ein Reich des Seiens aüsserhalb des Existirenden .

b. Kommt es aber als einem Nicht- Seienden , so wird ja aus Nichts Etwas ξ in Kind wird geboren ; woher kommt die Seele des Kindes ? war sie früher , ehe das Kind empfangen war ? oder war sie früher nicht ?

4 . Wenn aber nicht aus Nichts Etwas werden kann und auch kein Sein hinter der Welt liegt, wie kann denn Neues entstehen ? Und wenn etwas vergeht, vergeht

es dann in Nichts oder bleibt es ein Etwas ? Vergeht es in Nichts μ , so wird ja aus Etwas Nichts, was doch ein monströser Gedanke ist, und bleibt es etwas, warum verschwindet es dann ?

Aber Rätsel über Rätsel erheben sich über dieser zweiten Frage und Sie werden erkennen, was für ein seltsames Geschäft das Nachdenken ist. Es bringt Einen in lauter Fragen und Zweifel, so dass Einem die ganze Welt, die doch früher so natürlich und gewöhnlich vor uns lag, zu einem rätselhaften, fast mysteriösen Dinge wird, das uns entweder foppt und mystificirt oder vor dem wir fast wie vor dem Wald die Bäume nicht sehen können, nach dem Sprüchwort.

Ich werde nun erzählen, was die verschiedenen Philosophen auf diese Frage geantwortet haben und was von ihrer Antwort zu halten sei. - Es giebt drei Hauptantworten darauf und demgemäss drei Weltansichten, die in der Geschichte der Philosophie ihre Vertreter gefunden haben, die auch noch heute cursiren ~~indem~~ indem sich die verschiedenen Menschen nach ihrer Begabung und Charakter darunter verteilen. Die wohlfeilste nenne ich zuerst und die ich für die beste halte ~~zuletzt~~ zuletzt.

A. Die eigentlichen Materialisten. Die erste Antwort gaben in den Städten Ioniens die frühesten Philosophen, ein Thales, Anaximenes, Anaximander Diogenes. Und ihnen schlossen sich später die Atomiker, der Demokrit und Leucip auch die Epikuräer und viele unserer modernen Lehrer der Naturwissenschaften. ~~xxx~~ Ausser diesen wissenschaftlichen Leuten aber auch das ~~gros~~ Gros der Menschen, die wie das Vieh zur Erde gebückt an der Mutter Erde grasen.

Nun und was lehren denn diese Leute, die die eigentlichen Materialisten heissen ? Sie sagen, es entsteht Nichts und vergeht Nichts, sondern es giebt einen Grundstoff, aus dem Alles durch Verdichtung und Verdünnung zusammengesetzt wird und in den es sich wieder auflöst. Die Frühesten sagten: dieser Grundstoff, Materie genannt, sei die Erde, ~~Anaxax~~ andere das Wasser, andere sagten, Alles habe sich aus Dampf gebildet und noch kühnere behaupteten aus Feuer. Die Späteren aber meinten klüger zu sein und sagten: der Grundstoff ist unsichtbar und besteht aus unendlich kleinen, feinen Körperchen oder Atomen. Was wir sehen, sind schon Zusammensetzungen. So stützt sich der Mensch zusammen aus der Nahrung, die er verzehrt und diese wieder besteht aus andern Teilen, die zuletzt wieder aus den einfachen Elementen zusammengesetzt sind. Der Baum, wenn er wächst, nimmt aus der Luft den Sauerstoff auf und Wasser aus der Erde saugt die Wurzeln und andere Stoffe - darum wächst der Baum und wenn er verdorrt zerfällt er wieder in die Elemente. So ist Alles Leben und alles was wir Entstehen und Vergehen, Geburt und Tod nennen, ein blosser Name. Es bleibt ewig jung die Materie und nur vergänglich sind ihre Zusammensetzungen: das ist der ewige Kreislauf des ~~Sinn~~ ~~kas~~ Stoffes.

Kas. Stories .

Alle diese "eute , denen Sie ,glaub ich , sicher schon in Anzahl begegnet sind, sind gefährliche Kämpen. Sie läugnen Alles , was man nicht sehen und betasten kann, und nennen die Gedanken unserer Seele nur Transpirationen oder auch Blasen der Gehirnmasse im Schädel , der Traum ist ihnen ein unverdäntes Stück Käse und die Liebe ein Kitzel des Körpers. Der Genuss der gegenwärtigen Six Stunde ist ihre Moral und wenn Schiller in seinem Gedichte die Alternative stellt hoffen oder geniessen ! so rufen sie geschwind : Geniessen , denn die Ideen sind Nichts .

Was sollen wir nun hierzu sagen ? Werden wir die Lehre von der Materie, als dem allein Seienden , widerlegen können , oder müssen wir uns verkriechen ~~und~~ und flüstern : "Ihr habt zwar Recht , aber wir meinen es doch anders . " - Nicht doch, sondern wir greifen sie keck an und werden sie hoffentlich aus den Schanzen ihrer Argumentationen verjagen .

1. Erstens also . Wenn Nichts ist als Materie , als starre Atome: woher kommt dann das Leben? ~~und~~ ~~Tu~~ alle Substanzen zusammen auf Binen Haufen , aus denen der Baum besteht , sie werden sich nicht aufrichten und sich zu Blätter und Zweigen gestalten , sie werden überhaupt starr liegen bleiben und sich nicht im Geringsten bewegen . Ebenso in dem beseeelten Wesen die Seele ist keine Materie : denn die Materie nimmt einen bestimmten Raum ein ; nun aber liegen tausende von Vorstellungen im Gedächtniss und treten nacheinander in's Bewusstsein, die

im Gehirn das sich immer durch den Stoffwechsel verändert , nicht liegen können .- Es lassen also die Materialisten die Hauptsache unerklärt : Gestalt, Bewegung, Seele . Ehe sie uns das nicht aus ihren Atomen herausfinden was unmöglich ist, eher lassen wir sie nicht mitsprechen ; denn sie sprechen von Nebensachen und vergessen die Hauptsache .

(für jeden Punkt):

Substanzbegriff oder Materie .

I.

Substanz-
begriff
oder
Materie.

Aristoteles ist der eigentliche Begründer des Substanzbegriffs, als des bleibenden Substrates mit wechselnden Qualitäten . Vor ihm hatte sich entweder Keiner mit diesen Untersuchungen befasst, wie die Vorplatoniker oder man war zu entgegengesetzten Ansichten gekommen, wie Plato , nach dem das Sein der Einzelsubstanz nicht zukommt, sondern nur den intelligibeln einfachen Qualitäten . Aehnlich aber ist die ύλη der Ionier welche als Grundlage alle Veränderungen selbst unveränderlich erleidet . Dieser Begriff hat sich dann erhalten und erscheint wieder in Spinoza's substantia et modi , in dem Absoluten , als dem alles tragenden , die modi in beständigem Fluss sind . Modus ist dasselbe wie τά συρροβήματα des Aristoteles . Auch Leibnitz ' Monaden ' sind Substanzen im obigen Sinne . Auch nach Kant wird zwischen erster und zweiter Substanz unterschieden, wenigstens nach Krug , der die ηρώτη ούσια die relative Substanz nennt . Endlich die moderne Philosophie hat den Substanzbegriff in Schelling und Hegel - Die Materie gilt deshalb als Mutter des Alls, als der Urstoff, das Unbestimmte usw.

Resümiert also ergeben sich folgende Gegensätze .

A. Ionier)	}	Materie als als Substanz oder Substrat	B. Anaxagoras)	}	Keine Materie
Aristoteles)			als		
Spinoza			<i>ἐκδοσχημοσύνη</i>		
Leibnitz			sondern		
Hegel			einfache Qualitäten		

blauer Zettel :

Dualismus .

1. Das ewig identisch positiv Seiende als Gott - opp. die werdende Welt .
2. Der Geist , der bei sich ist , weil er Subject und Object zugleich - opp. die in der Vielheit ~~auseinander~~ ~~ausereinander~~ zerstreute Materie -
3. Das Prinzip, welches die Dinge schafft als Zweck - opp. das ??? Prinzip ,welches sie zerstört.
4. Das denkende Subject als eine Substanz gefasst - opp. Objecte die auch Substanzen sind- Pluralism.
5. Das Natürliche im Wollen opp. das Sittlich - Freie .

(Eingelegtes gelbliches Blättchen)

Materie

Materie 1) : Wenn wir die ganze sinnliche composite Welt chemisch zerlegen, so kommen wir auf eine gewisse Menge einfacher Elemente, oder, was dasselbe sagen will, auf gewisse gleiche Eigenchaften, anhaftend einfachen Körpern oder Atomen. Diese ganze sinnliche Welt ist also gewissermassen Eins d.h. nach dem Begriff des Seins. Dies ist das, was die alte Philosophie *ἕν κτλ* oder Materie nennt. - - - Wenn also irgend etwas "sein" soll, so muss es an diesem Moment, materiell zu sein, Teil haben, es muss jedes Wesen ein subjectum haben. Dies ist das Resultat der unorganischen Chemie: es giebt eine unendliche Menge materieller Substanzen, die wir vermöge der gemeinschaftlichen Eigenschaft der Substantialität: Materie nennen.

Ob man diesen Begriff so denken könne, wird hierbei noch nicht gefragt: es ist dasselbe Resultat, was die Ionische Physiologie und Demokrit u.s.w. vorgebracht.

2) Nun fragt sich aber zweitens, nachdem man im Allgemeinen die stoffliche Seite der Substanz gefunden, woher die Compositionen alle? woher Bewegung? woher organisches Leben? woher Einheit? Woher Zweck?

3) Was sage ich damit Neues, dass ich von jedem Dinge (von jeder Erscheinung), ausserdem dass sie von dieser oder jener Qualität sei, noch behaupte: dass sie übrigens auch überhaupt sei? Auf keine Weise wenigstens darf man wegen, dieses eine jede Erscheinung unmittelbar begleitenden Urteils, dass sie sei, behaupten, dass im Grunde alle Dinge oder Erscheinungen Eins seien, und dnur äusserlich verschieden.

4. Mit welchem Rechte unterscheidet man überhaupt Körper und Geist? Zunächst wissen wir nur Geistiges und wissen auch niemals mehr. Selbst wenn wir die Erscheinungen auf gedachte oder geglaubte Realitäten zurückführen, so werden wir doch nie im Stande sein, diese durch die Sinne wahrzunehmen; denn selbst der Lucretius läuft in den Widerspruch zu sagen: "die prima corpora (- qualitates simplices sive realitates) seien nicht sinnlich wahrnehmbar; gleichwohl sei Körper was sinnlich wahrnehmbar sei und nichts sei als Körper." Denn nach diesem Schluss widerfährt es ihm, dass die prima corpora als nicht wahrnehmbar auch nicht seien. -

seien.-

5. Körper und Geist sind beide einfache Wesen, die aussereinander und ineinander sein können .

6. Am Plumpsten und Baurischsten ist die Vorstellung von der Materie , dass sie Eins oder 4 oder 62 von den sichtbaren Elementen sei. Luft , Wasser, Erde, Feuer suchten schon die Ionier und jetzt wieder ähnlich unsere Empiriker.

Sehr tiefsinnig fasst Anaxagoras sie als σκοῦν ἴκνυτα welches unsichtbar, nur denkbar, durch Gott ausgeschieden und in's sinnliche Sein gesetzt werde. Ob es nun an sich Vieles oder ein unbestimmtes Eins sei, kommt ziemlich auf Eins heraus , so dass also Anaxagoras und Plato ziemlich dasselbe denken. Zusammensetzung ist danach das Werden. Während die qualitativen Veränderungen des organischen Lebens erst bei Aristoteles sind. Inconsequent scheint bei Aristoteles zu sein, dass er Materie einmal die unsichtbare Natur und Potenz , und dann wieder plump die Elemente nennt, die doch als qualitative zum Eidos gehören, d.h. Erscheinungen sind.

Noch kleineres Blättchen
gelblich, alt .)

Relation ist einzige Kategorie

Substanz mit Qualitäten . Schon die Naturwissenschaft macht diesen Begriff mindestens zweifelhaft. Z.B. Ich setze setze : Rotwein. Eine seiner Qualitäten ist das " Rotsein " . Sobald ich ihn aber durch ein Filtrum mit Kohle giesse, kann ich ihm das rote Pigment entziehen. Es ist also nicht eine Eigenschaft der Weinsubstanz rot zu sein ; sondern es ist die Anwesenheit einer Substanz , was wir Qualität

nennen.

Wenn Aristoteles deshalb die $\pi\rho\omicron\sigma\acute{o}\tau\eta\tau\epsilon\varsigma \pi\alpha\delta\eta\mu\alpha\tau\acute{o}\nu$ erklärt für z.B. Farben und süß und sauer und was unsere Sinne noch für $\pi\alpha\delta\eta\mu\alpha$ erleiden und diese Qualitäten einem $\delta\iota\delta\epsilon\chi\mu\epsilon\sigma\upsilon\upsilon\upsilon$ zuschreibt, welches nach ihnen benannt würde, so irrt er. Diese Qualitäten sind selber $\delta\iota\delta\epsilon\chi\mu\epsilon\sigma\upsilon\upsilon$, sind Substanzen und man kann sie (z.B. wie Zitronensäure und Apfelsäure) in Kristallen als $\chi\omega\sigma\epsilon\iota\sigma\tau\acute{\alpha}$ darstellen.

Aber was an allen Qualitäten das Qualitative, das Sechsein, ist, das ist nur die Relation. - Die Substanz selbst können wir nicht denken und begriffen, sondern nur voraussetzen und annehmen; aber die Verhältnisse derselben werden begriffen und gedacht, mögen wir diese Verhältnisse nun Qualitäten oder Actionen oder Passionen etc. nennen.

(Auf der Rückseite
mit Blei)

Die Ursachen .

1. Dynamische .
2. mechanische.

NB. Richtig sagt Schopenhauer, dass die dynamischen und mechanischen allemale zusammenfallen. Es giebt also nur Eine zu erklären

(Neue Seite J)
(Altes Papier)

Der Begriff von Sein

§.1.

Substanzialismus :

Sinnlichkeit

Uranismus

a. Materialismus

b. Monismus -Idealism.

Was wir vom Seienden durch Erfahrung wissen können ist
Nichts. Die Erfahrung zeigt immer nur Qualitäten. - Aber
zieht man selbst die Reflexion zu Hilfe und nennt die-
se das Seiende oder eine Substanz dahinter: so kommt
man nie zu keiner anderen Vorstellung, als welche
Heraklit und die Substanzlehre (Aristoteles ,

Spinoza , Hegel) haben d.h. dass das Einzelne das Endliche ist und dass es kein
anderes Sein gibt als Eines und dass die Modi bloss vorübergehende Erscheinungen
sind. Die Erfahrung lehrt / den Substanzialismus d.h. Lehre von dem Fließenden
Sein oder der Einen Substanz mit dem wechselnden Modis. Daher kann man fest da-
rauf rechnen, dass wer bloss den Sinnen glaubt und ausserdem ein wenig noch ~~zuletzt~~
reflectirt zu dieser Ansicht schwören wird.

§.2.

Pluralismus :

~~Denken~~ .

Während der Spinozismus oder Substanzialismus durch die Erfah-
rung allein zu seiner Vorstellung vom Sein kommt : so versucht
eine andere Philosophie durch Anwendung des Identitätsprinzips
darauf zu kommen, d.h. durchs Denken. Das Identitätsprincip gilt
gilt für's Denken unzweifelhaft, also logisch : aber mit welchem Recht überträgt
man es auf die Metaphysik ?

~~Altes kl. gold.
Blättchen~~

Zur Metaphysik.

(Altes gelbl. Blättchen)

Zur Metaphysik

Seele , Sein, Bewusstsein .

1. Alles, was wir vorstellen , fühlen, wollen ist im Bewusstsein d.h. ist Vorstellung und lässt sich allemal in einem Satz mit Hilfe des cogito verwandeln. Dies ist die Sphäre des Ich. Das was niemals in's Bewusstsein tritt, nämlich die Seele und das Ding ist wesentlich hiervon zu unterscheiden.

2) Was im Bewusstsein ist, ist creatura , fest, der Reflexion zugänglich , nur durch Combination zu verändern , ohne Werden und Bewegung. Ist Wirkung .

3. Was ausserhalb des Bewusstseins ewig liegt , nämlich Seele und Ding (qua *ἰδέσθαι* , nicht qua *ἐπιστά*) ist creator, zeugend, Lebend, Kraft, Wille, ~~unbegreiflich~~ unbegreiflich dem Verstande - Ist die Causalität von Allen. die *φύσις* und der *τίτις* für den *ἐσθός* das Ich.

4) Das was in's Bewusstsein hinein gezeugt wird, sammelt sich im Gedächtniss las eine unverlierbare Sache und soll zusammen "Ich" oder Welt der Vorstellung heissen . Denn im Bewusstsein ist davon immer nur ein kleiner Teil, obgleich Alles durch das Bewusstsein hindurchging.

5. Die Genesis des Bewusstseins zu suchen sive die Möglichkeit des Erkennens sive die Metaphysik war Kant's Aufgabe und schon Plato's. Die Apriorität der allgemeinen Begriffe kommt als Forderung hervor, weil ohne sie keine Erfahrung möglich . Das Ansich des Subjects war damit nicht gefunden; Fichte erst , indem er das Urich die Kategorien erzeugen liess , machte das Subject zur Form der materiellen Welt . Hegel identificirte damit das Object, so dass das Subject- Object in der absoluten Idee Eins, aber in Natur und Geist zerfallen, sich im Erkennen wieder zur logischen Identität versammelt = Idealismus .

6) Diese letztere Philosophie ist allerdings die absolute , wenn der Inhalt des Subjects an sich und ebenso der des Dinges an sich Ideen sind. Darum sucht der Realismus a) in Herbart eine Unbegreiflichkeit des Dinges an sich fest zu stellen b) in Reiff und Schopenhauer den Willen als das Reale zu begreifen. Hierdurch allein ist eine ~~neue~~ neue Philosophie möglich.

(ganz kl. Blättchen)

Zweckbegriff

1. In der Natur suchen wir ihn nicht; darum erscheint sie nicht zweckwidrig. Oder wenigstens wir kennen ihn nicht und reden darum nur zuviel davon

2. In der moralischen Welt kennen wir auch keinen Zweck, denn wäre alle Geschichte zweckgemäss, so würden wir mit unserem Gewissen in Collision kommen.

3. Worin allein kann Providenz bestehen?

(Altes kl. Blättchen)

Zur Metaphysik

Denken und Sein.

Einiges Seiendes denkt, anderes nicht. Das Seiende, welches denkt, dachte ein Mal nicht. Dass also das Sein das prius für das menschliche Denken ist, liegt vor der Hand.

Der Realismus behauptet, es sei das Seiende von Ewigkeit und Eine seiner Wirkungen oder Reactionen sei das Denken. Vieles sei, die Einheit werde bloss gedacht.

Der Idealismus behauptet, es gehe zwar nicht das menschliche, sondern ein schöpferisches Denken allem Sein voran; dieses erdenke nach der Idee des Guten

viele Gedankenwesen, welche darauf als baseiende Wesen in der Zeit erscheinen .
Aus diesem Vordenken Gottes entstände alle Ordnung und Recht und Schönheit und
auch für das Nachdenken die Wahrheit .

Auf der Rückseite :

Wasch-Etat in Berlin 15 October	$\frac{1}{2}$
15 Hemden	(In Wäsche 3 Hemden)
"	3 Strümpfe
"	5 Taschent.

(Alte gelbe Blättchen)
 S.1.2.4. Gil. 3 mal in Zeit ?
 blau drin gelb drin

Disposition .

A. Poëmia.

B. Erklärung

a. Einleitendes

1. Bilder : Fluss , Gott, Zahn der Zeit ect.
2. Allgemeingültige Sätze.
Alles in der Zeit
Zeit bringt alles an den Tag
" wird's lehren .
3. Zeit kein Ding cf. nr. 1.
kein Object
4. Zeit also eine Auffassungsweise
Also subjectiv daher cf. 4.a.
Thiere und Kinder keine Zeit
Erst denkender Mensch

b. Begriff der Zeit .

1. Zeit kein discursiver Begriff sondern Anschauung (2)
2. Zeit nicht sinnliche sondern intellectuelle Anschauung 6:
aber nicht wie Kant ästhetisch. sondern wie alle
Kategorien
3. Zeit durch Unzeitliches gemessen - Ewiges Ich (4)
Zahl .Vergleichung Vorher und Nachher
(lauter Antwort durch Zahl ! ! !
4. Voraussetzung von Bewegung und Raum
5. Messung nur bei gleichförmiger Bewegung möglich , aber
nicht - gleichförmige Bewegung sondern umgekehrt nur
durch Stehen bleiben. Messen . Zeit das Ruhende -
Ewige .
Notwendig discret und continuirlich zugleich
daher notwendig cyclisch .
Physik: Drehung der Erde um ihre Axe .
Wasseruhr , Sanduhr, Feder etc.
Keine philosophische Frage .
6. Begriff der Dauer
7. Zeit keine Geschwindigkeit habend.

c. Verhältniss der Zeit zum Seienden.

1. Zeit selbst hat keine relative Dauer und darum absolut keine Dauer.

Mythen und Märchen, Dornröschen.

Ohne Massstab keine Zahl. (5)

Skidblandnir (Hälfte, Drittel, Millionstel, = Null !)

Corollar NB. Kant's Antinomien über den Anfang der Zeit gelöst. "Kein Anfang in der Zeit."

unendlich unendlich - (11) (L2)

2. ter Beweis. Zwischen Ursache und Wirkung keine Zeit (8)

opp. Trendelenburg

3. Was ist die Zeit ?

1. Instanzen gegen das Nichtsein

a. Mittagessen bevorstehend (16) opp. Gott.

b. Unser Denken zeitlich (15)

2. Zeit bestimmte Ordnung der Dinge(6.) und zwar ~~reale~~ reale Ordnung, nicht bloss subjectiv oder erdichtet. wie z.B. die Bibliothek(verschiedene Ordnung möglich) Diese Realität ist aber selbst etwas Ideales; denn z.B. Ordnung der Bibliothek ist nicht selbst zu befinden, kein Gegenstand, kein Buch, ohne Farbe und Geruch, ohne Dasein.

Ebenso logisch Denken ist etwas Reales und verschieden von unlogischem Denken ; aber kein Ding, sondern Ideales.

So Zeit real als ideale Ordnung der Dinge und als selbst ohne Zeit und Dauer, ebenso wie die Ordnung der Bibliothek nicht selbst geordnet ist.

Corollar. Darum 1) muss sie entdeckt werden, erarbeitet werden, nicht sinnlich offenbar(Ordnung der Bibliothek, Logik des Denkens, Zeitfolge der Dinge) oft durch schwierigste Untersuchungen z.B. Geschwindigkeit des Lichts, Geschwindigkeit der Nervenerregung im Körper etc.)

2) perspectivische Ansicht vom Bruchstück aus notwendig verschieden. - Weil Alles selbst ohne Zeit.

Darum Vergangenheit = Gegenwart. Darum Gegenwart relativ-unmittelbare reale Beziehung. Darum Grund der Zeit überhaupt Teil zum Ganzen.

Darum die Metaphern nicht ohne - eine göttliche Macht, unter der alle Dinge stehen und die alles zerstört, was nicht das Ganze ist.

Die Zeit die Ewigkeit ~~in~~ nuno stans

d. Praktische Frage.

Geschichtl. Wendung

Die Zeit(unsere Zeit) = Gegenwärtige Ereignisse.

Unsere Zeit = Lebensdauer.

Viel Zeit, kurze Zeit, langweilig etc. langlebend, kurzlebend, relativ, je nach dem Inhalt.

Daher Streben nach Zerstreung, viel Sehen, Hören, Gesellschaft
" Reiz der Romane, Theater = viel Erleben.
" " " Wissenschaft (Weil mehr Erkennen, als die Sinne zeigen können) Daher time is life.

Daher Ausfüllung der Zeit durch geistige Tätigkeit - Zum Teil in unserer Hand: also praktischer Imperativ.(Nicht zu viel Schlafen, Vegetieren wie Pflanzen.)

Nicht alles liegt in unserer Hand (Religion), aber sehr viel !
time is money ordinäre Wahrheit.

Herstellung des gestörten Gleichgewichts der Vorstellungen / - geistiges Schlafen

time is Life tiefer und edler und zwar doppelt :

a) aufnehmend

b) handelnd Zeitinhalt erzeugend

Wert der Zeit bloss nach dem Inhalt abzumessen z.B. lange Zeit im Gefängniss bei einer eintönigen Musik zu sitzen - wertlos - Austernleben.

Wert der Zeit : die idealen Güter des Lebens zu gewinnen und zu erleben . Die Zeit sind wir selbst . Durch Erfüllung mit Gutem haben wir in Wahrheit viel Zeit und gute

~~Langweilen~~ - zu wenig Zeit . - Zeit ist nur wo wir sind . Zeit

(das weisse Papier aus späterer Zeit)

Orig. 7. 1. 2. 3

Zeit .

- * 1. Beweis , dass die Zeit nicht wahrgenommen wird , also kein Object ,
Gegenstand , Subst. ist.
 - a. nicht äussere Wahrnehmung - Bewegung der Dinge
 - b. " innere Wahrnehmung - Bew. der Vorstellungen
- 2. Beweis, dass Zeit Anschauung . nicht Begriff ist ,
- 3. Beweis , dass sie intellectuale Anschauung ist
- 4. Beweis , dass Zeitliches nur durch Unzeitliches , Ewiges erkannt werden kann .

Zusammenfassung , Vergleichung von Vorher und Nachher
~~Wichtigkeiten~~

- 4.a. Daher Thiere und Kinder keine Zeitbewusstsein .
Zeit erst erworben also eine unzeitliche ewige Anschauung , weil durch eine unzeitliche . Also ebenso wie etwa die geometrische Auffassung z.B. Gleichheit der Radien .
Ewigkeit des Ich .
- 5. Beweis, dass Zeit keine absolute Dauer hat.
- 6. Beweis , dass Zeit bloss Ordnung des Lebens.

Zahl

- 7. Beweis, dass Aristoteles und Plato und gewöhnlicher Menschenverstand die Objectivität der Zeit darum annehmen, weil das Nichtseiende ein Element des Seienden zu sein scheint - weil in der Bewegung vorhanden.

Meine Philosophie nimmt nur Seiendes an und dieses als ~~als~~ lebendig - ohne Nichtsein .

Darum Zeit nicht existierend , sondern wie die Zahl nur Begriff ~~oder~~ Dinge

- 8. Trendelenburg falsch, dass zwischen Ursache und Wirkung Zeit verflüsse. Denn Zeit nur, wo Zwischen , weil Jetzt, Vorher, Nachher .
Allein, wo kein Zwischen, auch keine Zeit .
Darum Zusammenschnurren der Weltereignisse , wie eine gedehnte Spiralfeder. Zeitlose Causalsuccession.

Darum hat keiner die Gegenwart des Anderen. Jeder seine eigene. Gegenwart nur relativ. Einiges jetzt mir, jetzt den Anderen Zukunft und Vergangenes.

- 9. Perspectivische Ansicht . Gegend von verschiede ~~P.~~ Punkten ~~betreten~~ . Die Gegend selbst ruhend identisch
- 10 . Verschiedene Ansichten eines und desselben Gegenstandes
z.B. Elend der Menschen. 1) Fabrik bauen 2) Weinen 3)
Lachen 4) Tätige Hilfe. (1 und 4 Activ , 2 und 3 Passiv)
- 11. Anfang. Absolut nach Kant undenkbar. Falsch, weil Massstab fehlt. Zeitloser Anfang denkbar.

* 1. 2. 4 - 5 (sind nicht blau gedruckt)

Warum das Leben nicht auszuhalten ist .

1. Wissenschaft

a. allenfalls nur in der Philosophie , weil diese zur Wahrheit führt - aber dann auch genug unter anhängende Trödel des individuelle Lebens ewige Wiederholung und Einsicht in die Illusion .

b. Leben im einzelnen (Begriff des Volkes nur so psychologisch und ethisch zu bestimmen - was ausschliesslich individuell erkennt sucht fürchtet etc. - davon eins gleich dem andern , also kein Fortschritt
wissenschaftliche Einsicht darin erzeugt immer neue Aufgaben und alle derselben Art und die grösste Bestimmtheit nachher doch wieder einerlei .

2. Daher notwendig und vernünftig der Abschluss dieses Lebens durch den Tod . Darum Tragödie und Komödie der richtige Gipfel der Kunst , weil hier keine Befriedigung möglich z. B. Cholerakommission Ehre ; jeder Ehrliche wird bekennen , das ungerecht ; denn erstens das Verdienst nicht so gross , wie die andern glauben , weil nur Neigung für die Sache hatte und die Gefahr nicht fürchtet ; zweitens weil sicherlich eine Menge anderer Handlungen verborgen bleiben , die gleiche und grössere Ehre verdienen . Darum haben gerechte und grosse Männer immer dies Gefühl wie Kaiser Nikolai bei Dekorierten.

Torpat 30. Juni 84.

Erkenntnis so einfach und leicht .

Zugänglich ohne grosse Gelehrsamkeit .

Was z. B. ist an schwierig ?

Kant sehr schwierig - aber nur scheinbar .

Hegel ganz leicht - scheint schwierig alles blos Darstellungskunst . Daher Jesus Wahrheit , Religion überhaupt möglich . Wenn dies nicht so wäre , so gäbe es keine Religion und Religion könnte gar keine Erkenntnis gewähren , während sie doch auch eine Art von Philosophie ist .

Donum somni

Gott zu den Menschen herablässt .

Plato in Sizilien - der Kranke muss zum Arzt kommen falsch ; der Zimmermann wie Aristoteles sagt zum Holz . Dies auch in Wahrheit Platos Meinung ; Liebhaber zum Geliebten . Kormachen .

Ebenso überall das höhere zum niederen , weil das niedere ja den Wert des höheren nicht einsehen und begehren kann also muss es in einem solchen Zustand des Raptus und der Cupiditas versetzt werden dass sich nachher das Verhältnis umkehrt , sonst ist's nicht gelungen (dies ist eine Art Schädigung , indem ein Bedürfnis eine Zersetzung herbeigeführt wird , wie sinnlich ebenso !) Merkmale dieses Gelingens . Ist es Gott mit der Menschheit gelungen ? Sind die ewigen Plagen begründet oder gehören sie auch zu den Mitteln des Werbens ?

Welt immer zu klein .

1) Gross für Kinder und in der blossen Sinnlichkeit lebenden
Riesige Zahlen imponieren ihnen bei Reisen u.s.w.

2) Für die Abstraktion (Denken) wird alles Sinnliche klein und
die Erde kommt schnell zu ihrer beschränkten kleinen Grösse .

3. Aber auch die andren Grössen (Welt) verschwinden und werden
endlich .

4. Grösse soll nur angemessen sein Symetrie gehört zur Schön
heit .

Die endlose Grösse ist für Dianne , ein Surrogat für das Denken,
das ihnen fehlt .

Daher auch darzustellen f als Energie , die aber nach dem Gesetz
der Trägheit ins Unendliche dauern würde , wenn nicht gehemmt .

Im gesunden Geistesleben durch neue E - Bewegungen gehemmt und
in potentielle Energie übergehend .

Im kranken Geistesleben bleibt oft die Hemmung aus , dann fixe
Idee , einzelner Reiz und E immerfort entsprechend den molekularen
Gefüge und Erregungszustand im Gehirn .

Selbstbeobachtung (cf, Volkelt)

Komisch die Verteidigung von Volkelt er ist ebenso unklar wie sein Gegner ; denn Gegensatz ist ; Beobachtung anderer deren Resultat wir auf Glauben annehmen , nicht Gegensatz ist Naturbeobachtung ; denn die Naturerscheinungen sind ja Bewusstseinserscheinungen . Also wenn Naturbeobachtungen möglich dann auch Selbstbeobachtung , weil dies idem . - Also Naturbeobachtung nur ein Zweig der Selbstbeobachtung nämlich die Handlungen - Empfindungen .

Zur Rhetorik

1. Ist nicht Rh. schon eine Art des Dialekt?
denn zu jeder rhetorischen Rede gehört Dial.
Also sind sie subord., nicht coordinirt.
2. Quae est differentia inter virtutem moralem et inter alias virtutes
ut artem militarem, ~~valetudinem~~ valetudinem et?
Num aliqua apud Arist. invenitur?

Pron.

Person	ego -) a. demonstr.
Bestimmtheit	is, ille, hoc, ipse) b. relat.
) c. interrog.
Besitz	meus, noster, vest.	
genus	quis - quispiam - quisquam - quivis - quidlibet.	
individ.	quidam	
nonnulli	aliqui	
omnes	quisque, unusquisque	
quale	tal: qual.	
Quant.		

(Auf der anderen Seite)

4. Januar

1. Zeitung
2. Bibliothek
3. Lectiones
4. Eis
5. diner
6. Meier, Mack
7. thé
8. Paulus u. Apostelgesch, in Athen
Röm. 8.9. 17
9. Nägelsbach (Periode, Einleitung Anfang)

Haufen.

1. Falsch - Hegel !
2. Haufen enthält als Merkm.:
 1. wenigstens 3 Teile
(Eins, Paar, Haufen)
 2. So zusammen liegend, dass 1 oder mehrere Teile ganz oder teilweise von den anderen bedeckt und also unsichtbar werden.
 3. ein Nicht-wissen der bestimmten Zahl oder Quantität der Teile.

Syllogismorum figurae exemptis illustrantur.

I. Omnia corpora, quae in simpliciora dividi non possint - dementa vocantur

Aurum - in 5.d.n. potest. P M.P
m S.M
Ergo arum elementum vocandum est. S. S.P

II. Omnia perfecta - extra tempus sunt posita P.M.

Quidquid vivit - tempore finitur S. non M.
S. non P.

Ergo nihil vivens - perfectum est.

aliud.

aliud.

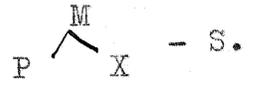
Quidquid liberum est - causa varet determinante
Voluntas - causis quibusdam efficitur

Culpa - insolito actionem libere commissam

Quare Voluntas - non est libera.

Homo - libere non agit

Ergo in hominam culpa non est transferenda



III. M. P. M = P
M. S. S = M ex.I.fig.
aliquod S=P alic. S = P

Falsch.relative

Alle Gase - sind Körper
Alle Gase - sind elastisch

richtig

Alle Quadrate - haben rechte W.
" " sind Parallelogr.

Einiges Elastische - ist körperlich

Einige Parall. - haben rechte W.

falsch.absolute

Jeder brennende K.(M) - verböscht im Stickst.(P)
Jeder br. K.(M) - " in diesem Stoff (S)

~~falsch.rel.~~

falsch.rel.

Die Gerechtigkeit-gut
Die Gerechtigkeit - ist eine Tugend

Also ist ein Teil dieses Stoffes - Stickstoff
nein Wasserstoff.

Einige Tugenden sind gut.

richtig

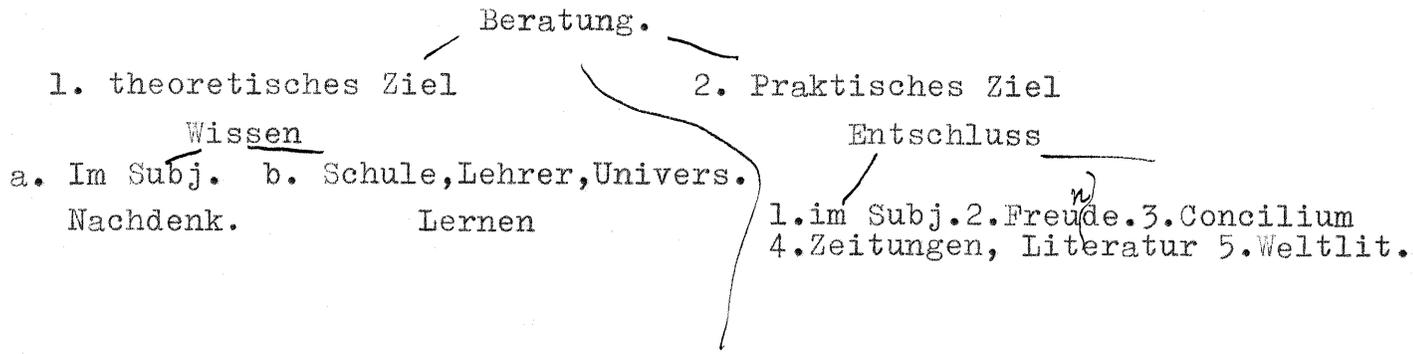
ut ist eine Conjunction
ut ist ein Formwort
Einige Formwörter sind Conjunctionen.

falsch rel.

ut ist ein Formwort
ut ist eine Conjunction
Einige Conj. sind Formwörter

absolute falsch

Das Vollkommene ist unsichtbar
Das Vollkommene ist Gott
Einige Götter sind unsichtbar



De Extenso

1. Quaritur, quare oculorum perceptiones omnes necessarie afferant secum extensi cujus imaginem, ut albi coloris perceptio album quid extensum.
2. Cur non aurium objecta, sonus quase extensa quaedam nobis apparent?

Quid sit formale, quaeritur.

1. opponitur individuale i.e. quod pertinet ad propriam naturam cognoscendam non solum ad generalem. *uay*
2. opp et modus generationis, i.e. quod gneretische Erk.nos vocamus.
3. opp.et finis, cujus gratia formae quaeque stabiliantur.

Ergo: formale quod dicitur cam hodie habet vim, ut rei conjusque considerationem, ~~quatenus~~ sola causa formale exclusis 3 ceteris determinata sit, indivet.

Exempla

1. de republica, utrum soli Theoretiker, an etiam praktisch gebildet i.e. experti de singularibus. Form. Bildg.
2. formale Logik
3. Formelle der Sitten opp. die sittliche Bedeutung, der Zweck.

Questiones

1. Wie beweist man, dass wir immer 180° rund.H-immelskuglsehen.
 ? mathematisch
 ? empirisch.
2. Wie berechnet man die Aussichts-Weite ?
3. Warum heisst Neu Guinea so ?
 nach ~~Frika~~ Afrika ?

Syllogismorum fig. secunda.

Exempl.

1. In Omni plano res videntur totae simul.
 Omne P = M
2. In terra res non simul videntur totae
 S non = M
- 3) Ergo terra non est plana
 Ergo S. non = P

 Figura : Omne P = M
 S non = M

 Ergo S non = P.

Ratiocinatio est recta, quia M latius patet quam P

De syllogismorum modalitate.

Exempl 1) In hoc materie ~~extinguitur~~ ignis minor S = M.

2. In omni nitrogenio estinguitur ignis

Omne p = M

3. Ergo haec materies fortasse nitrogenium est.

S.fortasse = P.

Formula:

Omne P = M

M

S = M

P

S fortasse = P.

S

Quare evincitur tertia figura non semper cogi particulariter, sed interdum non nisi potentia 5. virtualiter. - Sund enim plures materiae quibus ignis ~~extinguitur~~. Ergo non aliter ~~ac posse~~ haec materium esse nitrogenium colligendum est; fortasse enim ne particulariter quidem nitrg. est, sed nullo modo. Nempe sicut hydrogenium.

De syllogismorum formis.

prima Figura. Paralogismus.a. Exempl.

1. Omnes oves, rubra cinctae signatae, sunt principis.

M = P

2. Haec ~~o~~ oves rubra cruce non sunt signatae

non
S = o M

3. Ergo haec oves non sunt principio

S = oP

b. Formula

Omne M = P

P

nullum S = M

M.S.

Ergo nullam S = P

c. Ratio. Falsa est ratiocinatio, quia princeps et signatas et non signatas habere potest oves. Quare ~~non~~ minorum p. semper modo ponente abjungi nevesse est. S. enim latet quid sit.

Propositiones, quibus
quaestiones exprineantur.

A. Solo quaestionis particulo expressae

B. Quae propositionibus continentur.

I. quaestio directa (quae Hauptsatz)

II. quaestio indirecta (quae Nebensatz)

1. quaestio simplex

2. quaestio duplex, triplex et. n. u. v.

d. disjuncta.

Quaestio quaeque indirecta adorationem obliquam pertinet, qua quidem sententia vel iudicium alicujus exprimatur. Unde sequitur, verbum ejus necessarie modo conunctivo conformari.